

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1908. Nr. 279. für Anhalt und Thüringer. Jahrgang 200.

Belegpreis für Halle u. Umorte 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich zwölf Mal. — Druck-Verlag: Sächsische Zeitungsgesellschaft (Hilg, Heilmann & Co.), Zentrallagerstraße (Sonntagsblatt), Hamb. Mittelstraßen.

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren I. b. festgesetzte Preissetze über Herrn Baum f. Halle u. den Postpreis 20 Wp., auswärts 20 Wp., Resten am Schluss des redaktionellen Teils die Zeile 10 Wp., Anzeigen-Kannakne B. Expedition in Halle a. S. u. bei allen telegraphischen Anzeigen-Expeditionen.

Gelächtsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus, Cölephon 158; Redaktion Cölephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. 10. Verleger: Dr. Walter Gebelstein in Halle a. S.

Mittwoch, 17. Juni 1908.

Gelächtsstelle in Berlin: Delfauerstraße 14. Cölephon-Amt VI Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Unsere Sozialpolitik.

Die 19. Hauptversammlung des evangelisch-sozialen Kongresses, die dieser Tage in Dessau tagte, hat mit ihren Klagen, Wünschen und Mahnungen auch wieder die sozialpolitischen Sturmgefahren auf den Kopf gerufen. Es sind die verschiedensten, sicher aber höchlich kurzschichtigen Leute, die die Fahrt des Schiffes ihrem kühnen Ziele entgegen maßlos beschleunigen möchten und darüber sich nicht die geringsten Sorgen machen, ob die Maschinen diese Kraftleistung auch nur kurze Zeit vertragen können und ob nicht eine Entkatastrophe unter ihrem stromando das Schiff nur zu bald zum Untergang mit Mann und Maus bringen würde. So werden jetzt grimmige Vorwürfe gegen den Reichsanwalt erhoben, der vor den jüngsten allgemeinen Reichstagswahlen die Fortführung der Sozialpolitik angekündigt habe und nun nicht Wort halte. Da fragt man die ganze Menschheit an, daß sie zwar Sozialpolitik treibe, — also doch! — aber ohne die rechte Begierde. Da nun aber über die akademische Jugend, die in den Zeiten des schlimmsten Sturmsturzes bis in die Fingerhüften gewesen sei und die jetzt angeblich in eine von Romantik und Mystik umwobene Schindstube verfallt. Und da ärgern sich jene noch mehr Sozialpolitik lebenden Seelen sogar der Tatsache, daß jetzt in Stadt und Land Säug des Mittelstandes auch von Reichs- und Staatswegen gefordert wird. Leben wir aber wirklich in einer sozialpolitischen Wüste?

Für manchen scheint es leider kein größeres Vergnügen zu geben, als Wasser auf die roten Mühlen zu leiten. Sicher würden die Mühlen der Rebel und Genossen weniger laut flappern, würde nicht in breiten Volkstreifen der Irrtum gesellschaftlich aufrecht erhalten und gefährt, auf sozialpolitischen Gebieten gedeihe nicht. In Wahrheit könnte man diesen Irrtum selbst dann nicht aufrecht erhalten, wenn man an der veralteten Anschauung festhalten wollte, daß an der sozialpolitischen Schöpfung nur der großindustrielle Arbeiter Platz nehmen dürfe. Dem Reichstage liegt eine umfangreiche Novelle zur Gewerbeordnung vor und als sie zur ersten Lesung kam, führte in den einzelnen Reden das anerkannteste „wir begreifen“ immer wieder. Der Entwurf über die Errichtung von Arbeitskammern, der erfüllt, was unter starker bald nach seinem Regierungsantritt zur Stärkung des sozialen Friedens angekündigt hat, ist veröffentlicht und wird unsere Volkvertretung voraussichtlich in der nächsten Wintertagung beschäftigen, und während das Reich unter seiner zum Himmel schreienden Finanznot leidet, hat es sich doch stark gemacht, der bei der Beratung des neuen Zolltarifs eingegangenen Verpflichtung gemäß von Jahr zu Jahr Millionen zu Millionen zu legen, um die Wais für eine Arbeiter-Witwen- und Waisenversorgung zu beschaffen. 200 Millionen pro Tag werden schon jetzt im Wege für sozialpolitische Zwecke ausgegeben. Ist das wirklich nur ein Butterbrot? Mein theoretisch genommener — darin hat der weltberühmte Doktrinismus der sozialpolitischen Sturmgefahren recht — könnte auch in der Sozialpolitik v. a. mehr gesehen. Aber dem Industriearbeiter wäre nicht damit gedient, daß im Zeichen einer sprunghaft vorwärts eilenden Sozialpolitik unsere Industrie auf dem Weltmarkt nicht mehr wettbewerbsfähig bleibt, und dem geklammerten Volk wäre nicht damit gedient, daß die Weisen der Sozialpolitik mit ihrem zunehmenden metallischen Klageschmerz einen Vertreter des selbständigen Mittelstandes nach dem anderen ins Proletariat hinabdrücken.

Unsere sozialpolitischen Sturmgefahren freilich schreien selbst vor dem kürzesten Verstande nicht zurück, die vermeintliche Unfruchtbarkeit unserer Sozialpolitik mit Hinweis auf das immer lautere Ansehen nach Mittelstandesstand zu erhärten. Sehen den Wald vor Bäumen nicht! Die Zeit ist hoffentlich für immer vorüber, da man bei der sozialen Frage nur an die großindustriellen Arbeiter dachte, da man nur aufzurufen suchte, was gefallen war, und nicht süßen wollte, was unzulässig drohte. Klarer kommt es jetzt gar nicht mehr, daß die soziale Frage zum Ausdruck, daß die soziale Frage zu einem guten Teile eine internationale Frage ist und daß daher in der Sozialpolitik nicht nur die Interessen der Arbeiter, sondern auch die Interessen der Arbeitgeber zu berücksichtigen sind. Das einst auf den Mittelstand angewendete alte Wort „wir können nicht leben, was nicht mehr zu beleben ist“ wäre heute am Bundesratsstische glücklicherweise unmöglich. Das mag den Galbblinden, die in der Welt nichts sehen als Großkapital und Proletariat, oder in ihr nichts anderes sehen möchten, reichlich unbenommen sein. Derjenige aber, der weiß, wie sehr die Zukunft eines Landes von starken Mittelschichten und namentlich von möglichst zahlreichen selbständigen Existenzen abhängig ist, kann diesen inzwischen eingetretenen Wandel in der Auffassung und Betätigung der Sozialpolitik nur begrüßen, denn dieser Wandel bringt ja letzten Endes doch nur das alte Wahlwort wieder zur Geltung: Jedem das Seine.

Eine englische Kaiserrede.

Die „Dortm. Sta.“ stellt die Behauptung auf, nach der Besichtigung der Gardefabrique auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz in letzter Woche habe der Kaiser „laut und

anfeindend zur besonderen Beachtung für die fremden Militärlächés geäußert:

„Nun, es sieht ja ganz so aus, als ob man uns einreisen und stellen wollte. So werden wir zu ertragen wissen. Die Germanen hat nie besser geliebt, als wenn er sich nach allen Seiten hin wehren mußte. Sie sollen uns nur kommen. Wir sind bereit.“

Die „Dortm. Zeitung“ ist mit Rücksicht auf die schlechten Erfahrungen, die sie mit dergleichen Meldungen schon früher gemacht hat, gleich so vorsichtig, diese Mitteilung, die ihr Korrespondent „von hoher militärischer Seite“ erhalten haben will, nur „mit aller gebotenen Reserve“ wiederzugeben. Vielleicht hätte sie noch besser getan, die wenig zuverlässige Meldung ganz zu unterdrücken. Wenn aber das „Berl. Tagbl.“ dazu die geistreiche Bemerkung macht, die angeblichen Worte des Kaisers ständen in völligem Gegensatz zu den Tendenz der gegenwärtig vom Auswärtigen Amt verfolgten Politik — einer Politik, die weit mehr darauf hinauslaufe, zu beruhigen, als eine schädliche Nervosität zu verbreiten, — so stellt das die Tatsachen auf den Kopf. Sollte der Kaiser diese oder ähnliche Worte auch nur dem Sinne nach gesprochen haben, so länden sie durchaus im Einklang mit der im Auswärtigen Amt herrschenden Auffassung.

Frieden im Flottenverein.

Die Befürchtungen von einem fürnischen, unfriedlichen Verlaufe der Danziger Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins sind nicht eingetroffen. Der Geist der Versammlung hat in der äußerst behrten heftigen Versammlung gewaltet und der nationale Gedanke hat über die persönlichen Mißgunnungen den Sieg davongetragen. Um das alles recht präzise zu charakterisieren, weisen wir nochmals auf die folgenden Tatsachen hin: Die Wiederwahl des fürnischen v. Salm-Sorfmär zum Präsidenten des Flottenvereins erfolgte einstimmig, ebenso einstimmig (nur wenige bayerische Delegierte stimmten dagegen) wurde folgende Resolution, die die Richtlinien des Vereins feststellt, angenommen: „Der Deutsche Flottenverein ist und bleibt ein national-politischer, also vaterländischer Verein, der über den Gegenstand der Parteien und Konfessionen steht und daher keinen parteipolitischen Charakter trägt. Um das Verständnis für die Notwendigkeit einer starken Flotte im Volke zu stärken, sieht der Deutsche Flottenverein seine vornehmste Aufgabe darin, die Bekämpfung des Nationalismus zu leisten. Der Deutsche Flottenverein nimmt für sich, das Recht in Anspruch, zur Frage des schnelleren Ausbaues der Flotte selbständig Stellung zu nehmen.“

An General Keim, der die Erklärung hatte abgeben lassen, auf seine Wiederwahl verzichten zu wollen, und dem diese dem Frieden dienende Handlungsweg hoch anzurechnen wurde, sandte die Versammlung unter lebhaftem Beifall ein Telegramm, in dem ihm für sein erfolgreiches Wirken und für seinen „hochherzigen Beschluß, die Einheit des Flottenvereins wiederherzustellen“, herzlichster und wärmster Dank ausgesprochen wurde. An Stelle Keims wurde Konteradmiral Weber und zum ersten Vizepräsidenten Erzengel v. Biebermann gewählt. Für den Fall, daß Keim zu Solms aus irgendeinem Grunde die Wiederwahl nicht annehmen sollte, bestimmte die Versammlung den Großadmiral von Sölter zum Ersatzmann. General Keim voll zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt werden. Besonders entgegenkommend zeigte sich die Versammlung gegen die Bayern dadurch, daß sie als Veranlassungsort für die nächstjährige Tagung Nürnberg bestimmte. Generalmajor v. Baetjer-Nürnberg sprach hierfür unter fürnischem Beifall seinen Dank aus und bemerkte dabei: „Lassen Sie das Vergangene vergehen sein, und lassen Sie es als ein gutes Zeichen an, daß dies die einzigen Worte sind, die heute ein Bayer gesprochen hat.“ So werden Verlauf und Ergebnisse der Danziger Tagung, der immerhin mit einiger Befürchtung entgegengesehen werden mußte, allseitig in deutschen Landen lebhaftes Befriedigung hervorgerufen.

Stimmen aus national-liberalen Kreisen.

In den Kreisen, die der alten national-liberalen Partei angehören oder naheben, wird dieselbe Klage geführt über den jugendlichen Zug unter den heutigen Partei-funktionären der National-liberalen. Der ganze Umschwung in der Agitation der Partei, die früher stets auf vornehme Mänter Wert legte, beweist, daß tatsächlich der jugendliche Radikalismus, der die Agitation als Selbstzweck betradie, in der Partei unbetradie die Oberhand habe. Dieser Umstand schädigt die national-liberale Partei ungemein und trage auch die Hauptlast an der Niederlage der National-liberalen bei den diesjährigen preussischen Landtagswahlen. Die national-liberale Partei schreie ihren ganzen Wahn, ihrer Geschichte und ihren Zielen nach, weit mehr an die Seite der nationalen als an diejenige der liberalen Parteien. So sprechen sich die „Samburger Nachrichten“ über das „Mißgeschick der National-liberalen“ u. a. folgenbermaßen aus: „Verdienste des Mißerfolgs zu erklären, werden in der national-liberalen Presse genug angeführt; an Unbefangenheit

aber lassen sie viel zu wünschen. Man klagt die Regierung, die Konventionen, gelegentlich auch die Freijünglinge und im allgemeinen Gott und die Welt an, nur nicht sich selber. Hier aber liegt der Grundfehler. Die national-liberale Partei hat sich von ihrer ursprünglichen Basis losgeremmt, sich in ihrem Wesen verändert. Zu der Zeit ihrer besten Leistungen vertrat sie mit Freimut und Besonnenheit zugleich eine maßvolle, von rein sachlichen Gesichtspunkten geleitete Realpolitik, die ausschließlich auf ein positives Ziel in dem Interesse des Gemeinwohls abzielte. Mit der Zeit ließ sie sich — nicht am wenigsten unter dem Einflusse der sogenannten jugendlichen Bewegung — zu einer Politik der liberalen, vor allem der sozial-liberalen B. Braue drängen. Die Frage nach dem Sachlichen, dem profaischen Zweckmäßigen und Durchführbaren trat zurück hinter die nach dem agitativen Wirksamkeit. Man vermachte den alten Stamm der national-liberalen Wählerstimme und jagte dem Wahnwort nach, die „Maffen“ durch immer radikalere Verprechungen zu gewinnen.

Das den National-liberalen vor allem nottut, ist, daß sie sich auf sich selbst, d. h. auf ihren Ursprung und auf ihre große Vergangenheit beziehen. Wir wären die letzten, der Partei eine Verknüpfung in den Formen einer um zwei, drei Jahrzehnte zurückliegenden Zeit anzuraten; jenseitiglich muß sie in der Gegenwart leben und sich ihren Bedürfnissen anpassen, — aber — im Geiste des ursprünglichen Charakters der Partei. Dieser Geist ist mit nichten der Geist der heutigen „national-liberalen Bewegung“. Ein solches Bewegung hat überhaupt nicht den Wunsch, ein maßgebender Faktor im politischen Leben zu sein. Für die heutige national-liberale Partei aber ist sie es, was man auch formell dagegen sagen mag, tatsächlich geworden. Es war ein unverzeihlicher Fehler, daß man eine — an sich noch natur- und vernunftwidrige — geforderte Organisation der „national-liberalen Jugend“ überhaupt suchte. Die Zukunft der Partei wird davon abhängen, ob sie verstanden wird, sich von dem Einflusse dieser Organisation zu emanzipieren und in die alten Bahnen zurückzufahren.“

Das mühen auch die Konserbation aufs herlichste der national-liberalen Partei, mit der sie so oft Schalter an Schulter gekämpft und gekämpft haben zum Wohle des Vaterlandes.

Der kleine Befähigungsnaehweis.

Die Novelle zur Gewerbeordnung, welche dem Handwerker den langverlangten, kein Befähigungsnaehweis bringt, ist jetzt im Reichsanwalt veröffentlicht worden, nachdem sie am 30. Mai die Unterfertigung des Kaisers gefunden hat. Vom 1. Oktober fest danach in Handwerksbetrieben die Befähigung zur Ausübung von Lehrlingen nur denjenigen Personen zu, welche das 24. Lebensjahr vollendet und eine Meisterprüfung bestanden haben. Die grundsätzliche Forderung des Handwerkers war eben, daß nur der Lehrling soll, der selbst etwas gelernt hat und sich darüber ausweisen kann. Es hofft, daß so die bewährte Dreieit: Meiter, Geheile und Lehrling im Handwerk wieder neue Lebenskraft und volle Bedeutung erlangen wird.

Die Geschichte dieser Novelle ist lehrreich für die Stellung der Parteien zum Handwerk. Während die Rechte einschließlich der Reichstagsparteien sich der Forderungen seiner berufenen Vertreter stets warm angenommen haben, hat die Linke mit Ausnahme der Sozialdemokraten erst jetzt sich zu diesem Wunsche der Handwerker bekehrt. Das Gesetz hatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, die diese fürchten vermuthlich, die „Proletarisierung“ des Handwerkes hindern durch die Stärkung des Handwerksbewußtseins der deutschen Handwerker aufgeben werden. Der freikonserbative Abgeordnete Rinz sprach sich bei einer scharfen Auseinandersetzung mit den Sozialdemokraten dahin aus, Sozialdemokratie und Handwerkerstand seien völlig unvereinbare Gegensätze, sie verhielten sich einander wie Feuer und Wasser, und der kleine Befähigungsnaehweis sei nur eine Konzeption an die berechtigten Forderungen des Mittelstandes. In der Einbringung dieser Vorlage erkornte er die erhöhte Bereitwilligkeit der verbundenen Regierungen, dem Handwerker und Mittelstande in seiner Not zu helfen. Der Entwurf bringe einen wesentlichen Fortschritt auf dem Gebiete der Organisation des Handwerkes; er sei aber nur die erste Stufe zur Erlangung einer Reihe von weiteren Rechten, die sich für einen großen Teil des Handwerkerstandes in die Forderung des allgemeinen, vollen Befähigungsnaehweises zusammenfassen.

Die Maß- und Gewichtordnung.

welche am 30. Mai die Unterfertigung des Kaisers gefunden hat, hat den Reichstag mehrere Winter beschäftigt. Sie regelt das Messen und Wägen im öffentlichen Verkehr einheitlich durch ganz Deutschland. Von der Maßlichkeit verstanden bleibt nur das im inneren Betriebe eines Handwerkers und der Land- und Forstwirtschaft stattfindende Messen und Wägen, aber auch hier wird Förderung und Fördergefäße, deren Inhalt der Berechnung des Lohnes zugrunde gelegt

...nd, adpflichtig. Auf die ungeheure Schädigung, die eine
freie Nachahmung der Vordermägen und -Gefäße im
Bergwerksbetriebe diesen durch die vielfache Arbeiterbetrie-
gung der Kälte aller dieser Geräte verurteilt, macht insbe-
sondere der Freiherr von Camp-Baumann aufmerksam.
Wien, Ost und West können nur in geachteten Fabriken oder
Gefäßen verkauft werden. Verhelfer müssen alle zwei
Jahre, die andern alle drei Jahre nachgeschliffen werden. Zur
Näherung auszuweisen sind auf 1/4 und 1/2 Pfundgewicht. Die
Näherer sind inaktive Personen, jedoch kann — und das
ist das große Entgegenkommen — den Kommunen, die
eigene Näherer besitzen, die Beibehaltung bis auf Widerruf
gestattet werden.

Durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des
Bundesrats wird der Zeitpunkt bestimmt, mit welchem
diese Maß- und Gewichtsordnung ganz oder teilweise in
Kraft tritt; jedoch soll das Inkrafttreten der Vorschriften
über die Organisation der Nachbörden nicht vor dem 1. Januar 1912 erfolgen. Auf demselben
Wege können Uebergangsbestimmungen erlassen
werden.

Den Landesregierungen liegt es, soweit nicht durch dies-
es Gesetz die Zuständigkeit anderweit geregelt ist, die
notwendigen Anordnungen zu treffen, welche zur Sicherung der Ein-
führung und Durchführung der in dem Gesetz enthaltenen
Bestimmungen erforderlich sind.

Marokko.

Nähere Nachrichten über den gemeldeten Uebergang
offizieller Truppen zu Marokko, sowie weitere
Ueberrichte verhandelt nachstehend, uns aus Tanger
zugehender Aabelbericht: Die Ausruftung Marokkos
zum Sultan am Sonnabend in Alkassar ging, wie aus
neueren Nachrichten zu erhellen ist, dem Gouverneur
und von den Notabeln der Stadt und der Umgegend
aus. Die Mahalla Abdul Mis' schloß sich sofort der
Proklamation an, nur ihr Führer Abdul Malik
machte Schwierigkeiten und wurde verhaftet. Die Ruhe ist
nirgends gefährdet worden. Auch sämtliche Bewohner der
Provinz Scharbia zwischen Alkassar und Alka
Samma, fünf Meilen von Tanger entfernt, riefen am
Sonntag Marokko zum Sultan aus. Die in diesem
Stift unter der Führung des Araber Agad Al-Filich
Mahalla hat Abdul Mis' Alkassar, Alkassar, Alkassar
proklamiert und bei der Proklamation große Freude geäu-
sert. Der Gouverneur von Andalus ist nach aus-
mittelbarer Nähe von Tanger am Sonntag und zeigte ihm
ebenfalls seine Unterwerfung an.

Weiter meldet ein Bericht aus Tanger über Nio-
ganden: Nachdem die Ausruftung Marokkos außer in
Alkassar auch in der Provinz Scharbia erfolgt ist, ist der
Weg von Fes nach Tanger für Marokko frei.
Die französische Polizei in Tanger ent-
sagt zur Einschüchterung der Bevölkerung eine rege Tätig-
keit. Das gesamte Volk in Tanger sieht auf seinen
Marokko: nur die Befürchtung vor der
sicheren Handlung der Franzosen hat bisher die
Ausruftung verhindert.

Dazu ist zu bemerken, daß Frankreich durch einen ge-
waltigen Angriff in das Selbstbestimmungsrecht der
Marokkaner die Algerienfrage verleiht.
Ferner wird aus Casablanca über Tanger tele-
graphiert: Seit Tagen verlautet gerücheltweise, die Fran-
zosen behaupteten die Entsendung größerer
Truppenmassen nach Fes. Um geeigneter
Stelle darüber eingegangene Erklärungen sind ergebnis-
los, obwohl die Namenverleiht behaupten, den Befehl er-
halten zu haben, sich nur Nimmern marschbereit zu halten.
Wiewohl Abdul Mis' dieses Gerücht zusammen mit der Meldung
aus Marokko, Abdul Mis' entsende eine Mahalla nach Fes
und Larache. Beides ist wegen Mangels an Geld und
Leuten undenkbar. Am 13. abends griffen betrunkene Sol-
daten die Soldaten an. Diese gingen mit dem Bajonett vor,
unabhängig zahlreicher europäischer und einbreitender
Balkanten, die Mischen mußten.

Ein Wiener Telegramm, das wir schon erwähnt haben,
scheint gleichwohl die Wahrheit der Franzosen zu be-
stätigen: es besagt, gemäß einer Meldung eines
Morgenblattes, erkläre eine Note der Agence Havas, daß
General d'Amade bezüglich der Kasation des Schauspiels
offiziell stets Bewegung- und Operationsfreiheit gehabt
habe und daß ihm niemals unterlag worden sei, seine
Truppen in der Richtung auf Fes zu marschieren zu
lassen. Nun, man wird ja leben!

Deutsches Reich.

Die Kaiserin an den evangelisch-lutherischen Hilfs-
vereinen. Am Montag fand im großen Stuhnsaal des
Berenhauses die achte Jahresversammlung des evange-
lich-lutherischen Hilfsvereins statt. Freiherr
v. Mantuffel eröffnete die Versammlung und verlas
einen Brief der Kaiserin folgenden Inhalts:

Meines Kaisers, den 15. Juni 1908. Den aus dem ganzen
Land verammelten Mitgliedern des evangelisch-lutherischen Hilfs-
vereins und der evangelischen Frauenhilfe sende ich Meinen
Gruß und spreche Mein liebliches Wohlwollen aus, daß ich an der
achten Jahresversammlung nicht teilnehmen kann. Heute, am
15. Juni, sind 20 Jahre verflossen, seitdem Mein geliebter
Schwiegerater, Kaiser Friedrich, beimangekommen, ganz
vor seinem Hinscheiden trat auf seinen Befehl der Kaiserin
unter Meinem Protektorate zum ersten Male zusammen. Sicht-
bar hat Gottes Segen auf den Arbeiten des Vereins geruht. In
ihren ersten Tagen aus Meinen Anfangen herangezogen, hat
der Verein mit seinen jetzt über 1500 Zweigvereinen eine
weit verzweigte und leistungsfähige Arbeit entfaltet, welche ich Ihnen
Meiner herzlichsten Dank und Meine volle Anerkennung ausspreche.
Der Ernst der Zeit, alles Dunkle, was auf uns
lastet, mahnt uns mehr denn je, daß wir uns durchbringen
lassen müssen von dem Licht und der Kraft des Evan-
geliums. Die Vereine des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins
sind in besonderer Weise zu treuer Mitarbeit in unserer evan-
gelischen Kirche berufen und ich bin davon überzeugt, daß wahre,
opferbereite, christliche Liebe niemals vergeblich arbeiten wird.
A. Auguste Viktoria I. R.

Die Kaiserliche Order? Eine Berliner Korrespondenz
wiederholt die Behauptung, den kommandierenden Generalen
sei ein Erlaß des Kaisers über die homöopathische Be-
handlung in der Armee zugegangen, dem entspricht, daß
Möglichkeit gegen dies Uebel zu tun, ohne jedoch Schaden der
Verion. Offiziere, über die Anzeigen wegen solcher Ver-
gehen vorliegen, seien sofort zur Disposition zu stellen, dem
Kaiser soll ferner sofort über die Maßnahmen in den ein-
zelnen Fällen Bericht erstattet werden.

Regierung für die „Hohenollern“. Für die Dauer der
besonderen Voranstellung der „Hohenollern“ soll den
Dienst als Oberstleutnant in der Infanterie der Herr
Kreuzer „Stettin“ Kommandant Regimentskapitän Boes-
dicker, annehmen, der zu den Aufmarschschiffen der Hoch-
seeflotte gehört. Die „München“ wird mühen weiter ihre
Probefahrten erledigen können.

Zunächst in den Ausschuss der Kolonialgesellschaft. Wie
wir bereits meldeten, hat die Kolonialgesellschaft in Bremen
trotz gegenteiliger Bemühungen den alten Ausschuss
wiedergewählt mit Ausnahme der Herren Konjul
Schmabe und B. Hennig. Die Gesellschaft hat damit ein-
stimmig zum Ausdruck gebracht, daß je jenseitigen Kolonial-
standalen feind ist und in sich Frieden haben will. — Der
Präsident kann nach den neuen Satzungen von sich noch
sechs Mitglieder in den Ausschuss berufen. Indes sind nach
den Vorschlägen in Bremen und dem Willensausdruck der
Gesellschaft die Wahlen erfolglos, daß unter diesen
sechs Neuerennungen auch Herr v. Hennig in Frage
kame.

Von einer Ministerreise in Bayern weiß der „Bayer.
Kurier“ zu berichten. Gemeint scheinen der Außenminister
v. Welner und der Verkehrsminister v. Frauenborfer zu
sein. Das hierale Blatt spricht von Quertreibern, durch
die die Ministerreise ins Wasser gebracht worden sein,
unterläßt aber, anzugeben, von welcher Seite diese Quer-
treiber ausgegangen sein sollen, und ob das Zentrum,
das in Bayern mit solchen Dingen besamlich Beside weiß,
daran beteiligt ist. Nach einer aus München zugehen-
den Mitteilung glaubt man in dortigen politischen Kreisen
nicht, daß diese Gerüchte einen ernstlichen Hintergrund haben.

Adressenliste. Gegen neun v. Farrer des elässigen
Aucus wurde das kirchliche Disziplinaverfahren
wegen Ausübung in den kirchlichen Anstellungen und
Zehen eingeleitet. Prof. S. W. W., der mit Empfehlungen
der deutschen Reichsbehörde versehen ist, wird am 27. v. M.,
Polosama erreichen und sich in Tokio, Ahojo und Nagasaki auf
religionsgeschichtliche Studien aufhalten. Er trifft Mitte Oktober
wieder in München ein und wird dann an der Universität
statt über Dogmengeschichte über Religions-
geschichte lesen, ein Paß, das an der Universität München noch
nicht bekannt war.

Generalratung. Wie der „Tag“ mitgeteilt wird, ist
anstelle der Generalratung des Komms der Major
v. Wehner vom Großen Generalstabe an die Deutsche
deutschen Kommission zur Regulierung der deutsch-
russischen Grenze getreten. Ihm stehen der Major
Wilkens vom Großen Generalstabe und der Oberleutnant
Skutmann vom Altbayerischen Grenadierregiment Nr. 9,
Kommandant zum Großen Generalstabe, zur Seite. Die Ver-
handlungen an der Grenze finden während der Sommermonate
statt und sollen noch einige Jahre dauern.

Handelvertrag. In der Presse wird behauptet, daß an-
stelle des Handelsvertrags zwischen dem Reich und dem
Vereinigte Staaten, der bekanntlich feinerzeit
die neuen Verhandlungen ein andrer Vorzugsernennung
werden würde. Wie die „Zit.“ überführt, ist es
in eingeweihten Kreisen als ganz sicher, daß
Landgerichtsrat Lehmann wiederum mit dem
Vorhitz bei den bevorstehenden Verhandlungen betraut werden
wird. Da die Projektanten bis jetzt noch nicht aus Leipzig
zurückgekommen sind, ist eine definitive Entscheidung der
Behörde bezüglich des Vorhitzes noch nicht ergangen, doch ist
als sicher anzunehmen, daß sie in diesem Sinne ausfallen
wird.

Ein internationaler Freihandelskongress wird vom 4. bis
7. August in London veranstaltet. Die Tagesordnung um-
faßt nicht weniger als 16 Gegenstände. Der Interferenz die Aus-
sprache über den Einfluß der Schutzpolitik die Einführung der
heimischen Industrie und Landwirtschaft sein. Dem zu diesem
Punkte sollen Delegierte aus allen im Kongress vertretenen
Ländern Bericht erstatten. Ueber die deutschen Verhältnisse wird
der Abgeordnete Göttsche referieren; man kann sich also unge-
fähr bilden denken, wie sein Bericht ausfallen wird. Ueber den
Stand der Freihandelsbewegung in Deutschland wird er aller-
dings recht viel zu sagen haben. Der Kongress ist
ferner die Aufgabe gestellt worden, einen ständigen internationalen
Ausschuss zur Förderung des Handels zu gründen. Man sieht
daraus, wie rühlig die Freihändler sind und wie heilig sie sich be-
mühen, die Freihandelsbewegung wieder in Geltung zu bringen.

„Entgeltlich, Genossen.“ In Erbad ist bei der
Verleugung des jüngst verstorbenen Grafen Artur v. Erbad-
Erbad etwas Schreckliches passiert. Die sozialdemokratische
„Münzger Volkszeit.“ läßt sich von dort berichten:

„Seine nach unter indischen Gebirgsarbeiten in höchster Auf-
regung. Die herrlichen Lieberste des Grafen v. Erbad wurden
zu Grabe getragen. Viele und mehrere Hundert, mit voller
und leeren Anspießern, waren anwesend. Bei betraglichen Fällen
besteht hier, wahrscheinlich noch ein Liebersteil aus der Feudal-
zeit, der uns, daß der Stadtrat die Leiche des „hohen“
Verbleiben aus der Kirche zum Leichenwagen
tragen sollte. In dem herrlichen Stadtrat sind drei Parteien
genossen, und man sollte meinen, daß keiner mehr als diesen
diese offizielle Verbeugung vor dem Feudalismus mitgemacht
hätte. Aber weit gefehlt! Der Genosse Ehrhardt ließ es sich
nicht nehmen, an der Seite der bürgerlichen Ge-
meindevertreter einen Aufmarsch vor der Zeit-
halle zu machen. Und wie indischen Gebirgsarbeiten
blicken alle Menschen, finden aber das Verhalten des Genossen
Ehrhardt unangenehm, das zum mindesten eine Entgeltung ist.
Fühlte sich der Genosse Ehrhardt der Person des Grafen aus
diesem oder jenem Grunde verpflichtet, so kann man seine Ge-
fühle auf eine andere Art und Weise ausdrücken und muß sich
nicht an einer offiziellen Verbeugung beteiligen. In nächster
Parteiversammlung wird sich noch mit diesem Vorgang
zu beschäftigen haben.“

Kaus mit den Abtrünnigen! Wer betrat die heiligsten
Gefühle der Sozialdemokratie verlegt, verdient, in das Bürger-
gesetz ausgeflogen zu werden.

Vermishtes.

Der Kaiser und die Berliner Verkehrsverhältnisse. In Gegen-
wart des Kaisers hat im königlichen Schloß zu Berlin eine
Verkehrsverhältnisse tagung, in der der Oberbürgermeister
Krischke den Kaiser Vortrag hielt über die Verkehrsverhältnisse
in Berlin und die zur Erleichterung des Verkehrs ausgear-
beiteten Projekte. An seinem Vortrage erörterte Oberbürger-
meister Krischke an der Hand der Straßenverhältnisse des
Stadtbauamtes Strauß, wie die Stadt durch die Herstellung neuer
Straßen und Verbindungswege der herrschenden Verkehrsnot,
insbesondere der Ueberfüllung der Straßen, zu beseitigen
suchen will. Dabei legte der Oberbürgermeister auch die Gel-
tung der Stadt gegenüber den Unternehmungsplänen der Groß-
Berliner Straßenbahn dar. Eine Entscheidung irgend-
welcher Art wurde in dieser Audienz nicht gefaßt.

Der Kaiser als Reiseskizze. Am Sonntag abend gegen
11 Uhr kehrte der Kaiser nach München bei der Rück-
fahrt von der Regatta den Spreewitz zwischen Treptow und Müste-
passierte, gab der Schiffahrt befähigt den Aufenthalt mit

der Erene. Treptow fuhr ein kleines Auberboot, das von einer
Dame gebrannt und von einem Herrn gefeuert wurde, direkt
an den Kaiser. Der Kaiser ließ, das Boot nicht anhalten, be-
trug nicht der Kaiser, der am Stern hindurch und die Gefahr be-
merkte, noch rechtzeitig das Signal „Stopp“ auszusprechen. Der
Geber und einem in der Nähe befindlichen Matrosen den
Wesoh! gegeben hätte, das Boot abzuholen. Die
Tauf fuhr alsbald langsamer, und der Matrose ließ sich über Bord
herunter, so daß er mit dem König das Auberboot erreichen konnte.
Nun fuhr das Boot ein Stück vor, so daß es seinen Zu-
fassen, sein Gesicht und sein Gesicht zu sehen, so daß er seinen Zu-
sicht kam. Gleich darauf ging die Nacht wieder mit Selbstmord
voran unter dem ihm festsitzenden Zübel des Publikums,
das die Ufer dicht herum hielt und die gefährliche Szene bemerkt
hatte.

Entwicklung eines Bismarckdenkmals. In Weissenbach
bei Wien am Sonntag die Entwicklung des Denkmals für
den Kaiser von Major von Wismann hielt. Major Wismann
Graf Schenck hielt die Rede, worauf der ehemalige
Bismarckdenkmal Major Schmidt dankte. Die
Bekanntem und Feuerwehren beifolten, viele Kränze wurden
untergebracht.

Zwei schwere Automobilunfälle haben sich am Sonntag in
Wien ereignet. Ein Automobil überfuhr dort einen Telegraphen-
arbeiter, die Zufassen befehligen die Fahrt und ließen den Ver-
wundeten liegen, ohne sich um sein Schicksal zu kümmern,
Passanten suchten den Straßmann aufzuheben. Es entspann sich
eine wilde Prügelei. Die Passanten wurden schließlich mit
Waffengewalt auseinander getrieben. Die Polizei war mit
seiner Heren und einer Dame befehlt. Die dichtgedrängten Au-
tomobilisten entkamen in der Richtung nach Köln. — Auf der Straße
von Bonn nach Köln wurden in der vergangenen Nacht zwei Mas-
chinen von einem Automobil überfahren, dessen Anführer die
Schmerzerleiden in die Mitleid in Bonn schafften, wo einer der
Anführer kurz darauf fuhr. Der andere liegt ebenfalls hoff-
nungslos darnieder.

Ein kleines Wagnis. Aus New-York meldet ein Bericht, daß
auf der Höhe von Hampton ein fährnes Experiment
gevoigt wurde. Das amerikanische Küstenerleuchtungs-
„Florida“ dient als Zielhelfer für einen Torpedo und eine
Anzahl Offiziere und Matrosen blieben an Bord des
Zielschiffes, um einen Erfolg des Torpedos ab zu beobachten.
Unter denjenigen, die dieses Wagnis mitgemacht
haben die beiden Konre-Admirale Manjon und Capps und die
Kapitane A. G. Williams und Fletcher. Der Torpedo traf das
Schiff mit ungeheurer Wucht und ein großer Teil des „Florida“
wurde in die Luft gesprengt. Der Torpedo war auf
den Ziel dringt worden, wo die Offiziere nicht standen. Diese
berichten, daß der Torpedo das Schiff durchdrungen hat.

Erkundung eines Berges. Der Kaiser hat die Erkun-
dung des Berges Matthias durch ein 70-jähriger Berg-
sonntag von einem 70-jährigen Bergführer durch Meisterliche
erzählt. Man hielt den Wälder zuerst für irrtümlich, bis
erkannt wurde, daß aus der Felsblöcke ein großer Selbstzug
entstand, der nach unten gerollt war. Der Fels dürfte sich nach
Nordost oder nach West gerichtet haben.

Wieder ein Wort in Frankreich. In Frankreich nehmen die
blutigen Unruhen in letzter Zeit auffällig zu. Die Raubmorde in
Paris sind noch nicht aufgetaucht, und schon wieder wird ein ge-
heimnisvoller Fremdenmord aus Lyon gemeldet. Dort wurde der
Schiffbauingenieur eines der 20 Stunden vermissten Offizieren
Jean Serogean in einem Saal unter vier Wohnräumen ge-
tötet. Man vermutet einen Mordakt.

Als Unvorsichtigkeit seine Frau erschossen. Der in Dan-
ziger Korost St. Albrecht wohnende Bergwerk-
ingenieur Karl Schmidt war dieser Tage mit dem Meinen
seiner 10-jährigen Tochter beschäftigt, um die Sicherung der
Sicherungsarbeiten zu besprechen. Die Tochter war nach dem
Vaterworts nicht geschossen, so daß sich bei dem Vater
mehrere Patronen enthaltende Waffe plötzlich löste. Die Kugel
drang bei in denselben Augenblick in die Wunde eintretenden
Gefahren in den Hals; sie durchschlug den Kehlkopf und ist
auf der linken Brustseite festgeblieben, da sich keine
Ausgangspflanzung der Kugel bilden konnte. Die Tochter war
Wunde auslöste, dann brach sie blutüberströmt zusammen. Ein
sofort herbeigeholter Arzt fand die Injunktionsstelle bereits als
Wunde vor. Der bewaunerte Ehemann, der über den
schweren Verlust untröstlich ist, wird sich demnächst wohl wegen
fabrikärztlicher Beratung von Gericht zu verantworten haben.

Weg. Stillfälligkeit der Wälder. Wegen der lang-
jährige Antivertreter Rudolf Schürst in Waldau (Schlesien).
Er wird beauftragt, sich an einem sechsjährigen Mädchen schwer
vergangen zu haben.

Ein temperamentvoller Gast. Eine transilvanische Chefsene
harrte, wie das „Wiener Extrablatt“ berichtet, vor dem Kaiser die
4. Oktober im Wiener Hof. Frau Caroline W. erschien
unter dem Namen, die Schloßherren durchgeführt
zu haben, daß sie einen Teil des Wälders, insbesondere
die Weiße Turm, durchs Fenster auf der Straße gemoren habe und
das Ehepaar nachfolgen ließe. Sie erzählte dem Kaiser, wie sie
dem heimgekehrten Gatten das Gefen vortragte, das vorzüglich ge-
bereitet gewesen sei — dem sie eine exprobierte Wälder — der
Wann aber habe trotzdem allerlei Anstellungen gemacht und die
Wälder zu verheeren erließ; fährlich habe er schon einen ganz
ausgesprochen. Diese ganz unheimliche Wälder, die die Wälder
lust habe sie so in Gernisch gebracht, daß sie alles zum Fenster
hinauswarf. Mit Verifizierung der Unheimlichkeit, der Reue
und der Aufregung lautete das Urteil auf fünf Kronen Geldstrafe.
Als sie erklärte, die Strafe anzunehmen, rief der Kaiser freudig aus:
„Sie ist verurteilt. . . aber ich bin dreimal glückig und sie
ganz mit Erlaubnis muß ich ein neues Wälder und Wälder tauchen,
welches besaunt ich ein Wälder und Wälder, der Kaiser. . .
muß die fünf Kronen zu wieder ich gassen! Ja, ja, mit der Wälder
ist ein großer Strauß!“

Wälder der Wälder. Die Geisel des Aufständigen
Erbard, der Raubmörder Weislofer, der durch seinen raffiniert an-
gelegten Mordverbrechen des Vorjahres von sich reden machte,
4. Oktober in Wien im Hof. Frau Caroline W. erschien
unter dem Namen, die Schloßherren durchgeführt
zu haben, daß sie einen Teil des Wälders, insbesondere
die Weiße Turm, durchs Fenster auf der Straße gemoren habe und
das Ehepaar nachfolgen ließe. Sie erzählte dem Kaiser, wie sie
dem heimgekehrten Gatten das Gefen vortragte, das vorzüglich ge-
bereitet gewesen sei — dem sie eine exprobierte Wälder — der
Wann aber habe trotzdem allerlei Anstellungen gemacht und die
Wälder zu verheeren erließ; fährlich habe er schon einen ganz
ausgesprochen. Diese ganz unheimliche Wälder, die die Wälder
lust habe sie so in Gernisch gebracht, daß sie alles zum Fenster
hinauswarf. Mit Verifizierung der Unheimlichkeit, der Reue
und der Aufregung lautete das Urteil auf fünf Kronen Geldstrafe.
Als sie erklärte, die Strafe anzunehmen, rief der Kaiser freudig aus:
„Sie ist verurteilt. . . aber ich bin dreimal glückig und sie
ganz mit Erlaubnis muß ich ein neues Wälder und Wälder tauchen,
welches besaunt ich ein Wälder und Wälder, der Kaiser. . .
muß die fünf Kronen zu wieder ich gassen! Ja, ja, mit der Wälder
ist ein großer Strauß!“

Wälder der Wälder. Die Geisel des Aufständigen
Erbard, der Raubmörder Weislofer, der durch seinen raffiniert an-
gelegten Mordverbrechen des Vorjahres von sich reden machte,
4. Oktober in Wien im Hof. Frau Caroline W. erschien
unter dem Namen, die Schloßherren durchgeführt
zu haben, daß sie einen Teil des Wälders, insbesondere
die Weiße Turm, durchs Fenster auf der Straße gemoren habe und
das Ehepaar nachfolgen ließe. Sie erzählte dem Kaiser, wie sie
dem heimgekehrten Gatten das Gefen vortragte, das vorzüglich ge-
bereitet gewesen sei — dem sie eine exprobierte Wälder — der
Wann aber habe trotzdem allerlei Anstellungen gemacht und die
Wälder zu verheeren erließ; fährlich habe er schon einen ganz
ausgesprochen. Diese ganz unheimliche Wälder, die die Wälder
lust habe sie so in Gernisch gebracht, daß sie alles zum Fenster
hinauswarf. Mit Verifizierung der Unheimlichkeit, der Reue
und der Aufregung lautete das Urteil auf fünf Kronen Geldstrafe.
Als sie erklärte, die Strafe anzunehmen, rief der Kaiser freudig aus:
„Sie ist verurteilt. . . aber ich bin dreimal glückig und sie
ganz mit Erlaubnis muß ich ein neues Wälder und Wälder tauchen,
welches besaunt ich ein Wälder und Wälder, der Kaiser. . .
muß die fünf Kronen zu wieder ich gassen! Ja, ja, mit der Wälder
ist ein großer Strauß!“

Zeichnung auf Mark 5000 000.—

4¹/₂ % Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1908

der
**Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft
zu Eisleben.**

Unverlosbar bis 30. Juni 1915.

Die Gewerker-Versammlung der **Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft** vom 26. Mai 1908 hat beschlossen, zur Ausführung von Neubauten und zur Vermehrung der Betriebsmittel eine neue Anleihe von zehn Millionen Mark aufzunehmen und zunächst davon **Fünf Millionen Mark**

zu einem Zinsfuß von 4¹/₂ % zu begeben.
Die Anleihe ist ausgefertigt in Abschnitten Lit. A zu M. 5000.—, Lit. B zu M. 2000.—, Lit. C zu M. 1000.—, Lit. D zu M. 500.—.

Die Schuldverschreibungen lauten auf die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt zu Leipzig, tragen deren Blanko-Indossement und sind am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres fälligen Zinsscheinen versehen, deren erster am 2. Januar 1909 zahlbar ist.

Bis zum 30. Juni 1915 ist eine Auslosung ausgeschlossen.

Von da ab erfolgt die Tilgung mit jährlich 3% zuzüglich der durch die fortlaufende Tilgung erspart werdenden Zinsen. Der Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft steht jedoch vom 30. Juni 1915 ab das Recht zu, auch größere Beträge bis zum ganzen noch ungetilgten Anleihebetrag zur Rückzahlung zu bringen.

Die Auszahlung der ausgelosten oder gekündigten Teilschuldverschreibungen sowie der Zinsscheine erfolgt in Eisleben bei der Hauptkasse der Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft, in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Die auf die Anleihe Bezug habenden Bekanntmachungen, Verlosungen, Kündigungen etc. werden im „Deutschen Reichsanzeiger“, in der „Leipziger Zeitung“ und im „Leipziger Tageblatt“ veröffentlicht. Die vorerwähnten, vom 30. Juni 1915 nicht auslosbaren

M. 5000 000.— 4¹/₂ % Teilschuldverschreibungen

der
Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft
sind von einem Konsortium übernommen worden und werden unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subskription aufgelegt.
1. Die Zeichnung findet statt am

Freitag, den 19. Juni 1908

- | | | |
|----------------|------------|---|
| in Leipzig | bei der | Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
Ihrer Abteilung Becker & Co.
und ihren Depositenkassen, |
| | bei der | Credit- und Spar-Bank, |
| | bei Herren | Brunn & Schmidt,
Ertel, Freyberg & Co.,
Meyer & Co.,
Vetter & Co., |
| in Eisleben | bei dem | Eisleber Bankverein Ulrich, Zickert & Co.,
Filiale der Magdeburger Privatbank, |
| | bei der | Eisleber Discontogesellschaft, |
| in Halle a. S. | bei dem | Halleschen Bankverein von Kullisch, Kaempf & Co., |
| | bei Herrn | H. F. Lehmann |

- während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden.
- Der Zeichnungspreis ist auf 100% unter Verrechnung von 4¹/₂ % Stückzinsen festgesetzt.
- Bei der Zeichnung ist auf Verlangen eine Kaution von 5% des Nennwertes in bar oder in marktgängigen Wertpapieren zu hinterlegen.
- Die Zeichnung kann geschlossen werden, sobald der dafür bestimmte Betrag erschöpft ist.
- Die Zuteilungen, deren Höhe dem Ermessen der Zeichnungstellen überlassen ist, werden nach Schluss der Zeichnung sobald wie möglich erfolgen. Es sollen jedoch

Sperrzeichnungen vorzugsweise

- berücksichtigt werden.
- Der Stempel der Zuteilungs-Schlussnote geht zu Lasten des Zeichners.
- Die Bezahlung der Stücke hat in der Zeit vom 26. Juni bis 16. Juli er. zu erfolgen. Die Lieferung der effektiven Stücke wird voraussichtlich im Laufe des Monats Juli er. erfolgen können, bis dahin werden von den Zeichnungstellen über die Einzahlungen Kassaquittungen erteilt. Bei Sperrstücken verbleiben die Mittel bis zum Ablauf der Sperrfrist in der Verwahrung der Zeichnungstellen.
- Ein Antrag auf Zulassung der Anleihe zum Handel und zur Notierung an der Börse zu Leipzig wird gestellt werden.

Leipzig, im Juni 1908.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Sparkasse Wahren-Leipzig.

Unter Garantie der Gemeinde.
Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgeschoss, Zinsfuß 3¹/₂ %
Zinssatz: Zimmer Nr. 4.
Einlagen an den zwei ersten Werttagen eines Monats werden für diesen Monat mit verzinst. Geschäftszeit: Montag—Freitag 8—1 Uhr und 3—5 Uhr. Sonnabends nur 8—2 Uhr.
Station an der Eisenbahn Halle—Leipzig.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen wie für Rentenversicherungen. Außerst liberale Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen. Ausserordentlich billige berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.
Neuholt: **Fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung nach zwei Systemen:** 1. möglichst billige Einzahlungsprämie. 2. möglichst niedrige Gesamtentlastung.
Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententafeln. Außer den Prämienreferenzen noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds. [8006
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragformulare kostenfrei bei den Vertretern: In **Magdeburg:** Generalagent **C. Krüger**, Straburgstraße 13; in **Halle a. S.:** **A. v. Rüdiger**, perf. Gliedbeamter, Friedrichstraße 12; in **Bismarck:** **Gottfried Krüger**, Riemyermeister; in **Niesleben:** **Oskar Busch**, Kaufmann, Sonnenfir. 4; in **Seitzbüg:** **Lindemann & Albrecht**, Prospektagenten, Bahnhöfstr. 26; in **Merseburg:** **Otto Fritz**, Kaufmann, Gottbarbstraße.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Reffen, Halle a. S. Telefon 156.

Sächsische Effecten-Bank,

Halle a. S.
Telephon 1014 u. 1035. Tel.-Adr.: Effectenbank.
An- und Verkauf von Kuxen, Aktien u. guten Anlagewerten. Getreide-Abteilung
Telephon 1290. [568
Bureau: Leipzigerstrasse 48/49.

Gut frockene Nasspresssteine

sind vorrätig [9670
Braunkohlengrube Ver. „Carl Ernst“ bei Trotha.

Gesundheits-Unterkleider

Dr. Thomalla
Marke Windmühle
Alleiniger konz. Fabrikant:
C. Möhlingshaus Pat. Joh. Sohn, Lennep, Niederlage bei H. C. Weddy-Pfönicke.

Ein wahres Wunder

schon der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von

Persil allein, also ohne **Wäsche** Arbeit wird die

dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wird vergütet jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Alleinige Fabrikanten **Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekanntesten **Henkels Bleich-Soda.**

Geschaik Sternberg (Meckl.)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Dampferwerk- und Turbinenschule, Innungsberecht. Staatsaufsicht, Tonindustrieschule.

40
Geldschranke,
solich, festes Fabrikat, habe promptig abzugeben
Paul Westermann Nachf.,
Geldschrankefabr., Hagenburg.
Preisliste gratis und franco.

Das meiste Geld
zahlt stets für
ganzes Nachlass von Möbeln
Sofas, Sessel- und
Restaurationsarbeiten, sowie
Geldschranke, Pianinos etc.
Friedr. Peileke,
Tel. 2450. — Geöffn. 25.
Kaufe auch stets ganze
Lager neuer Möbel. [9592

× Täglich fr. frisch gepflückte
Garten- u. Walderdbeeren
empfiehlt Gärtnerei Heise,
Eisenberg 1. Teleph. 1846.

Kapselton
und
Chamotte
zu kaufen gesucht. Offerten unter
K. P. 2320 an **Rudolf**
Mosse, Berlin. [9561

Holzwohle in Ballen u. einzeln.
Gr. Wärfenstr. 23.
Wollene, mit der Hand gefärbte
Seifen empf.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84. [9584

Mütter!
Besucht Eure Lieblinge nur mit
Pirls Kinderstiefeln



denn diese fördern am besten die gesunde Entwicklung der Füße.
August Pirl, Geistsfr. 10.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Plattfuss-Einlagen. — Natura-Sandalen. [8201

Elend — Höhenluftkurort bei Schierke. —
Hotel St. Hubertus
Vornehmes Haus, Prachtvolle Lage. Viele Balkonzimmer, Mal-Juni ermäßigte Preise. Prospekte. **F. Pinz.**

Brunshaupten
Prospekte & Badeverwaltung.
Brunshaupten und Verkehrsverein Berlin, Unter den Linden 76a sowie alle Filialen von Hasenstein & Vogler A. G.

Wieda (Südharz), Bahnhöfstr., billige Sommer- des Silberbad, inmitten großer Saals- und Radelwälder, Mittelpunkt zahlreicher Ausflüge. Auskunft: Lehrer **Jahns.** [9393
Grand Hotel Victoria u. National Telegramm-Adresse: **Basel** [9394
Deutsches Familienhotel I. Ranges, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. 2 Personen- aufzüge. Grosse gedeckte Restaurationsterrasse. **Paul Otto, Eigentümer.**

Schierke i. Harz, das deutsche **Hotel „Fürstenhöf“** (nicht zu verwechseln mit Hotel „Fürst zu Stolberg“).
Monate Mai, Juni, September und Oktober.
Durchschnittspension Mark 7.— pro Tag.
Hotel „Kurhaus“ Einrichtung, Service u. Verpflegung wie in den besten internat. Hotels.
— Moderne Badeeinrichtung. — [9566
Ausführliches durch Prospekt.

Königliches Solbad Dürrenberg a. S.
Bahnstrecke Leipzig-Corbetha. Solbäder sowie Luft-, Sonnen- und Flussschwimmbäder. Inhalation an Gradierwerken von über 1800 m Länge. Prospekte kostenlos durch das Königliche Salzamt. [8978

Weinkellerei Casino-Gesellschaft Trier
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen
Mosel- u. Saar-Weine
Preislisten gern zu Diensten.

× **Erdbeeren,** täglich frisch gepflückt, nicht ab Gärtnerei der **Kronenmühle, Tel. 1291.**
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84. [7022
Erlies Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren u. Trikotagen.
Vertrauliche Auskünfte über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle a. S., [7036
internationales Auskunftsbureau Gr. Ulrichstr. 42. Fernspr. 2144.
Mit 2 Beilagen.

Obernklage.

17. Juni.

- 1708. Der Stifter der Mehlbörse, John Westin, geboren.
1810. Der Richter Ferdinand Freilitzsch geboren.
1818. Der französische Opernsänger Charles Francois Gombod geboren.
1860. Beginn des ersten deutschen Luftkrieges in Koburg.
1866. Einzug der Kreuzfahr in Hannover.
1855. Der Generalfeldmarschall Edwin Freiherr v. Manteuffel gestorben.
1897. Der Pfarrer und Naturarzt Sebastian Kneipp gestorben.
1900. Einnahme der Kadufort.
1904. Der Generalgouverneur von Finland, N. F. Bobritskov, stirbt an den Folgen eines Attentats.

Tagespruch: Es ist nicht genug zu wissen, man muß auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muß auch tun. Goethe.

Die Abgeordnetenwahlen zum preussischen Landtage (16. Juni).

Die Wahl in Halle a. S. Saalfreis.

Bei der Wahl des ersten Abgeordneten wurden abgegeben insgesamt 707 Stimmen, mitrhin ist die absolute Majorität 354. Davon erhielt:
Aufsitzer Dr. Keil 701 Stimmen
Privatdozent Dr. Steinbrück 5
Beripflitter 1

Zusammen 707 Stimmen.

Bei der Wahl des zweiten Abgeordneten wurden abgegeben insgesamt 716 Stimmen, mitrhin ist die absolute Majorität 359. Davon erhielt:
Herr Schmidt 490 Stimmen
Privatdozent Dr. Steinbrück 221
Beripflitter 5

Zusammen 716 Stimmen.

Das Gesamtergebnis verteilt sich auf die drei Gruppen folgendermaßen:

Table with 3 columns: Group, Name, Votes. I. Abgeordneter: 1. Kaiserfale, 2. Thaliafale, 3. Wintergarten. II. Abgeordneter: 1. Kaiserfale, 2. Thaliafale, 3. Wintergarten.

Als Vertreter des Landtagswahlfreies Halle a. S. Saalfreis sind also die Herren Aufsitzer Dr. Keil (natlib.) und Rentier Karl Schmidt (frei, Volksp.) gewählt worden.

Dieser Anfall der Landtagswahl war nach der Zusammenlegung unseres Wahlkreises von vornherein zweifelhaft und nach dem Resultat der Urwahl am 3. Juni völlig zweifellos. Für die rechtsstehenden Parteien ist am heutigen Tage mit der Teilnahme an der Wahl nur eine Pflicht des politischen Anstandes erfüllt worden.

Die Gesamtzahlen in Preußen ergaben bekanntlich, nach dem Ausfall der Urwahlen keinerlei Schwächung der konservativen Parteien, keinerlei Stärkung des Freirechts und eine ziemlich empfindliche Niederlage der nationalliberalen Partei. Der Freirecht wird auch diesmal wieder in verschwindender Anzahl im preussischen Abgeordnetenhaus erscheinen. Die freirechtlichen Wähler der Stadt Halle haben also auch diesmal wieder das Recht, mit ihrem politischen Ansichten auf derjenigen Seite zu stehen, wo im Königreich Preußen nicht die Mehrzahl der Bevölkerung zu finden ist. Und sie werden, wenn sie nicht allmählich doch ihre unfruchtbare und verderbliche Prinzipienreiterei aufgeben und positive, großzügige und gesunde Politik zu unterstützen sich entschließen, immer zu denen gehören, die nottoll in Preußen kein ausschlaggebendes Wort in die Waagschale zu legen haben. Aber vielleicht und hoffentlich kommt doch auch in Halle einmal der Umsturz.

Allen denen, die sich in der Stadt Halle in den Dienst der guten Sache gestellt haben, sei auch an dieser Stelle der aufrichtigste Dank ausgesprochen: dem Saalfreis gebührt dieser Dank für sein mannhaftes Eintreten für die von den rechtsstehenden Parteien aufgestellten Kandidaten auch diesmal in ganz besonderem Maße; hier weiß man, was man dem Vaterlande schuldig ist und ihm frommt.

Resultate aus der Provinz Sachsen.

Wie zum Schluß der Redaktion ließen noch folgende Resultate ein: F r i e d r i c h O r t o f von Wartensleben mit 315 und Herr von Büllow mit 314 Stimmen gewählt. Der Nationalliberale erhielt nur 131 Stimmen, ist also gescheitert. In Stendal-Döberitz folgten die konservativen gleichfalls (mit 69 Stimmen).

Halleische Nachrichten.

Halle a. S., den 16. Juni.

Der Herr Präsident der Königlich Eisenbahndirektion hierfeldt, Wirklicher Geheimter Ober-Regierungsrat Seydel, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Personalanzeige. Der Provinzialamtskontrollleur G e s c h e in Estlin wurde als Provinzialamtsrendant nach Halle a. S. versetzt.

Der Evangelische Verein der Provinz Sachsen hielt seine Vorbereitungssitzung am gestrigen Abend im Evangelischen Vereinssaal ab. Nach einer Sitzung des Vorstandes berichtete der Vorsitzende, Herr Superintendent D. W ä d l e r die Ergebnisse und wies auf das Thema des Abends hin. Herr Pfarrer W. M e y e r (Niederberge) sprach über die Einordnung der Frau in die kirchliche Gemeindeverwaltung. An der Hand nachfolgender Leitsätze wies der Redner nach, daß die Frau wohl das Recht habe, in Fragen der kirchlichen Verwaltung mitzubewirkt zu werden; gerade durch ihre Teilnahme an den Beratungen der kirchlichen Verbände erhalte man Gutes, das auch sonst auf die Männer ausüben würde.

I. Die Einordnung der Frau, sei sie feil, verheiratet oder verwitwet, in die kirchliche Gemeindeverwaltung

würde von ihr eine selbständige, öffentliche, geregelte Tätigkeit fordern.

II. Was steht einer solchen Tätigkeit der Frau entgegen?

1. Die Bibel nun, wenn man sich auf einzelne satzungsmäßig vorhandene Stellen berufen will, so ist die Bibel und namentlich die Neuen Testaments ist. 2. Das Befehl der Frau nur, wenn man sich auf einzelne Jage besellen be schränkt und versetzt, daß es keineswegs schon völlig erkannt ist, sondern sich noch immer in der Entfaltung befindet. 3. Der Friede des Hauses nur, wenn man ihn ausschließt in der unbefangenen Betrachtung des Mannes über die Frau geteilt glaubt und versetzt, daß der Friede des kirchlichen Hauses sich vielmehr auf der in Liebe anerkannten und getragenen Selbständigkeit beider er baut. 4. Das Wohl der Gemeinde nur, wenn man die Eigen schaften des Mannes überhöht und versetzt, daß schon jetzt die Teilnahme an dem und das Verständnis für das kirchliche Leben bei der Frau noch ungenügend ist.

III. Wie wäre die Einordnung der Frau in die bestehende kirchliche Gemeindeverwaltung einzurichten?

1. Die möglichen Stufen für sie sind: a) die geregelte Veteiligung geeigneter Frauen an den Beratungen der kirchlichen Körperchaften; b) das Recht, auf diesen Körperchaften zu wirken, c) das Recht, in gewählten Ämtern, 2. Körperchaften, gewählten Stufen darf nicht bloß nach rein grundsätzlichen Erwägungen ge sehen, sondern auch mit Rücksicht auf die herrschenden Anschau ungen und die Erfahrungen der geschichtlichen Entwicklung. 3. Für die Gröpfung der 1. und der 2. Stufe scheint die bisherige geschichtliche Entwicklung der Frau sehr fein, jedoch eine Er gänzung der kirchlichen Gemeinde- und Synodal-Ordnung, §§ 17, 34 und 35) im Sinne beider Stufen jetzt anzutreten ist, während für weitere Schritte erst noch weitere Erfahrungen abzu warten sind.

IV. Nach den Erfahrungen, die man bisher mit dem Fortschreiten der Frauenrechte im öffentlichen Leben gemacht hat, kann man vollends für die Mitwirkung der Frau in der kirchlichen Gemeindeverwaltung im allgemeinen nur Gutes er warten, sowohl für die weitere Entfaltung des weiblichen Wesens als auch für die weitere Gestaltung des kirchlichen Lebens.

In der Diskussion stimmte Herr Professor Wirthorn dem Referenten in einigen Punkten zu, nur wollte er die Frauen des Wahlrecht nicht geben, er habe da seine Erfahrungen und moralischen Bedenken. Man möge wohl zu den kirchlichen Verwaltung bzw. zu Beratungen zulassen, diese aber nicht durch Frauen wählen lassen. Der Referent bemerkte, daß hierin ein Widerspruch enthalten sei, denn wenn das Wahlrecht nicht hat, kann man nicht in eine Wahl, 2. Körperchaft, gewählt werden. Herr Dr. Schmidt sprach sich überhaupt gegen diese Beteiligung der Frau aus. Am allgemeinen nur indessen Zustimmung für die Ansichten des Referenten vorhanden, dessen Vortrag beifällig aufgenommen wurde.

Die Hauptversammlung wurde heute, Dienstag, früh mit Gesang eines Chor und einer biblischen Ansprache des Herrn Pfarrers Bernice (Wartenburg) eröffnet, der die Worte: 'Brüder, halt' zusammenbrachte, einer nur ist die Welt, Christus! zu Grunde gelegt hatte. In seinem Jahresbericht gedachte der Vorsitzende, Herr Superintendent D. W ä d l e r, zunächst der im Laufe des letzten Jahres nach langen gegenständlichen Wirken aus dem Leben geschiedenen Vereinsmitglieder, so namentlich des Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. D. Schröder, Professor Haupt (Wittenberg), Professor Dr. H e r b e r g und Pastor emer. D. P a n n e l; er widmete ihnen allen höchst ehrenvolle Nachrufe. Da mehrere größere kirchliche Ver einigungen zur jetzigen Zeit ihre Jahresversammlungen hätten, erklärte sich der Schwabe Wunsch der hiesigen Zusammenkunft. Vielleicht gelang es, in Zukunft alle diese Versammlungen wieder zusammenzu bringen, damit jede einen befruchtenderen Erfolg ausweisen könne. Die Versammlung in Magdeburg im April d. J., hat dem Verein etwa 50 neue Mitglieder zugeführt. Von der General Synode hob der Vorsitzende das fröhliche Eintreten der Evangelischen Vereinigung bei den Verhandlungen hervor. Die Unterbringung der preussischen Kirchenangelegenheiten wurde inwieweit nach dem Abbruch der Verhandlungen der Landeskirchlichen Vereinigung vor drei Jahren ist erschienen, die Schriftsätze wurde zur Übernahme empfohlen. Dann folgte der Vortrag des Herrn Superintendenten Dombrovergebiger H e r m e s (Halberstadt) über das Thema: Welche Aufgaben stellt der Evangelische Vereinigung die Gegenwart? Da in diesem Jahre, und zwar wohl zum erstenmal nach der schicksalhaften Wende die General Synode wieder zusammentritt, ist die Stellung von Vätern, die sich auf Förderung des kirchlichen Gemeindelebens betreiben, rechtzeitig zu bewahren. Referent macht auf Grund seiner Erfahrungen und Wahrnehmungen hierzu geeignete Vorschläge. Sie betreffen die innere Mission, die Bekämpfung der bürgerlichen und bäuerlichen Gemeinden je nach ihrer Eigenart durch Helfer, die Heranziehung der Frauen zur kirchlichen Mitarbeit, die in der Gegenwart nicht zu vernachlässigen sind, und schließlich zu wünschen sei. (Die Verhandlungen wären bei Schluß der Redaktion fort.)

In der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung erhob sich das Interesse auch der Stadtvorordneten selbst nur abwechselnd über das nötige Durchschnittsmass. Durch zeigte sich ein Verständnis für die Sache, die in der Stadt Halle in den Dienst der guten Sache gestellt haben, sei auch an dieser Stelle der aufrichtigste Dank ausgesprochen: dem Saalfreis gebührt dieser Dank für sein mannhaftes Eintreten für die von den rechtsstehenden Parteien aufgestellten Kandidaten auch diesmal in ganz besonderem Maße; hier weiß man, was man dem Vaterlande schuldig ist und ihm frommt.

Der Herr Präsident der Königlich Eisenbahndirektion hierfeldt, Wirklicher Geheimter Ober-Regierungsrat Seydel, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. Personalanzeige. Der Provinzialamtskontrollleur G e s c h e in Estlin wurde als Provinzialamtsrendant nach Halle a. S. versetzt. Der Evangelische Verein der Provinz Sachsen hielt seine Vorbereitungssitzung am gestrigen Abend im Evangelischen Vereinssaal ab. Nach einer Sitzung des Vorstandes berichtete der Vorsitzende, Herr Superintendent D. W ä d l e r die Ergebnisse und wies auf das Thema des Abends hin. Herr Pfarrer W. M e y e r (Niederberge) sprach über die Einordnung der Frau in die kirchliche Gemeindeverwaltung. An der Hand nachfolgender Leitsätze wies der Redner nach, daß die Frau wohl das Recht habe, in Fragen der kirchlichen Verwaltung mitzubewirkt zu werden; gerade durch ihre Teilnahme an den Beratungen der kirchlichen Verbände erhalte man Gutes, das auch sonst auf die Männer ausüben würde.

I. Die Einordnung der Frau, sei sie feil, verheiratet oder verwitwet, in die kirchliche Gemeindeverwaltung würde von ihr eine selbständige, öffentliche, geregelte Tätigkeit fordern. II. Was steht einer solchen Tätigkeit der Frau entgegen? 1. Die Bibel nun, wenn man sich auf einzelne satzungsmäßig vorhandene Stellen berufen will, so ist die Bibel und namentlich die Neuen Testaments ist. 2. Das Befehl der Frau nur, wenn man sich auf einzelne Jage besellen be schränkt und versetzt, daß es keineswegs schon völlig erkannt ist, sondern sich noch immer in der Entfaltung befindet. 3. Der Friede des Hauses nur, wenn man ihn ausschließt in der unbefangenen Betrachtung des Mannes über die Frau geteilt glaubt und versetzt, daß der Friede des kirchlichen Hauses sich vielmehr auf der in Liebe anerkannten und getragenen Selbständigkeit beider er baut. 4. Das Wohl der Gemeinde nur, wenn man die Eigen schaften des Mannes überhöht und versetzt, daß schon jetzt die Teilnahme an dem und das Verständnis für das kirchliche Leben bei der Frau noch ungenügend ist. III. Wie wäre die Einordnung der Frau in die bestehende kirchliche Gemeindeverwaltung einzurichten? 1. Die möglichen Stufen für sie sind: a) die geregelte Veteiligung geeigneter Frauen an den Beratungen der kirchlichen Körperchaften; b) das Recht, auf diesen Körperchaften zu wirken, c) das Recht, in gewählten Ämtern, 2. Körperchaften, gewählten Stufen darf nicht bloß nach rein grundsätzlichen Erwägungen ge sehen, sondern auch mit Rücksicht auf die herrschenden Anschau ungen und die Erfahrungen der geschichtlichen Entwicklung. 3. Für die Gröpfung der 1. und der 2. Stufe scheint die bisherige geschichtliche Entwicklung der Frau sehr fein, jedoch eine Er gänzung der kirchlichen Gemeinde- und Synodal-Ordnung, §§ 17, 34 und 35) im Sinne beider Stufen jetzt anzutreten ist, während für weitere Schritte erst noch weitere Erfahrungen abzu warten sind. IV. Nach den Erfahrungen, die man bisher mit dem Fortschreiten der Frauenrechte im öffentlichen Leben gemacht hat, kann man vollends für die Mitwirkung der Frau in der kirchlichen Gemeindeverwaltung im allgemeinen nur Gutes er warten, sowohl für die weitere Entfaltung des weiblichen Wesens als auch für die weitere Gestaltung des kirchlichen Lebens. In der Diskussion stimmte Herr Professor Wirthorn dem Referenten in einigen Punkten zu, nur wollte er die Frauen des Wahlrecht nicht geben, er habe da seine Erfahrungen und moralischen Bedenken. Man möge wohl zu den kirchlichen Verwaltung bzw. zu Beratungen zulassen, diese aber nicht durch Frauen wählen lassen. Der Referent bemerkte, daß hierin ein Widerspruch enthalten sei, denn wenn das Wahlrecht nicht hat, kann man nicht in eine Wahl, 2. Körperchaft, gewählt werden. Herr Dr. Schmidt sprach sich überhaupt gegen diese Beteiligung der Frau aus. Am allgemeinen nur indessen Zustimmung für die Ansichten des Referenten vorhanden, dessen Vortrag beifällig aufgenommen wurde. Die Hauptversammlung wurde heute, Dienstag, früh mit Gesang eines Chor und einer biblischen Ansprache des Herrn Pfarrers Bernice (Wartenburg) eröffnet, der die Worte: 'Brüder, halt' zusammenbrachte, einer nur ist die Welt, Christus! zu Grunde gelegt hatte. In seinem Jahresbericht gedachte der Vorsitzende, Herr Superintendent D. W ä d l e r, zunächst der im Laufe des letzten Jahres nach langen gegenständlichen Wirken aus dem Leben geschiedenen Vereinsmitglieder, so namentlich des Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. D. Schröder, Professor Haupt (Wittenberg), Professor Dr. H e r b e r g und Pastor emer. D. P a n n e l; er widmete ihnen allen höchst ehrenvolle Nachrufe. Da mehrere größere kirchliche Ver einigungen zur jetzigen Zeit ihre Jahresversammlungen hätten, erklärte sich der Schwabe Wunsch der hiesigen Zusammenkunft. Vielleicht gelang es, in Zukunft alle diese Versammlungen wieder zusammenzu bringen, damit jede einen befruchtenderen Erfolg ausweisen könne. Die Versammlung in Magdeburg im April d. J., hat dem Verein etwa 50 neue Mitglieder zugeführt. Von der General Synode hob der Vorsitzende das fröhliche Eintreten der Evangelischen Vereinigung bei den Verhandlungen hervor. Die Unterbringung der preussischen Kirchenangelegenheiten wurde inwieweit nach dem Abbruch der Verhandlungen der Landeskirchlichen Vereinigung vor drei Jahren ist erschienen, die Schriftsätze wurde zur Übernahme empfohlen. Dann folgte der Vortrag des Herrn Superintendenten Dombrovergebiger H e r m e s (Halberstadt) über das Thema: Welche Aufgaben stellt der Evangelische Vereinigung die Gegenwart? Da in diesem Jahre, und zwar wohl zum erstenmal nach der schicksalhaften Wende die General Synode wieder zusammentritt, ist die Stellung von Vätern, die sich auf Förderung des kirchlichen Gemeindelebens betreiben, rechtzeitig zu bewahren. Referent macht auf Grund seiner Erfahrungen und Wahrnehmungen hierzu geeignete Vorschläge. Sie betreffen die innere Mission, die Bekämpfung der bürgerlichen und bäuerlichen Gemeinden je nach ihrer Eigenart durch Helfer, die Heranziehung der Frauen zur kirchlichen Mitarbeit, die in der Gegenwart nicht zu vernachlässigen sind, und schließlich zu wünschen sei. (Die Verhandlungen wären bei Schluß der Redaktion fort.)

Der Herr Präsident der Königlich Eisenbahndirektion hierfeldt, Wirklicher Geheimter Ober-Regierungsrat Seydel, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Personalanzeige. Der Provinzialamtskontrollleur G e s c h e in Estlin wurde als Provinzialamtsrendant nach Halle a. S. versetzt. Der Evangelische Verein der Provinz Sachsen hielt seine Vorbereitungssitzung am gestrigen Abend im Evangelischen Vereinssaal ab. Nach einer Sitzung des Vorstandes berichtete der Vorsitzende, Herr Superintendent D. W ä d l e r die Ergebnisse und wies auf das Thema des Abends hin. Herr Pfarrer W. M e y e r (Niederberge) sprach über die Einordnung der Frau in die kirchliche Gemeindeverwaltung. An der Hand nachfolgender Leitsätze wies der Redner nach, daß die Frau wohl das Recht habe, in Fragen der kirchlichen Verwaltung mitzubewirkt zu werden; gerade durch ihre Teilnahme an den Beratungen der kirchlichen Verbände erhalte man Gutes, das auch sonst auf die Männer ausüben würde.

I. Die Einordnung der Frau, sei sie feil, verheiratet oder verwitwet, in die kirchliche Gemeindeverwaltung würde von ihr eine selbständige, öffentliche, geregelte Tätigkeit fordern. II. Was steht einer solchen Tätigkeit der Frau entgegen? 1. Die Bibel nun, wenn man sich auf einzelne satzungsmäßig vorhandene Stellen berufen will, so ist die Bibel und namentlich die Neuen Testaments ist. 2. Das Befehl der Frau nur, wenn man sich auf einzelne Jage besellen be schränkt und versetzt, daß es keineswegs schon völlig erkannt ist, sondern sich noch immer in der Entfaltung befindet. 3. Der Friede des Hauses nur, wenn man ihn ausschließt in der unbefangenen Betrachtung des Mannes über die Frau geteilt glaubt und versetzt, daß der Friede des kirchlichen Hauses sich vielmehr auf der in Liebe anerkannten und getragenen Selbständigkeit beider er baut. 4. Das Wohl der Gemeinde nur, wenn man die Eigen schaften des Mannes überhöht und versetzt, daß schon jetzt die Teilnahme an dem und das Verständnis für das kirchliche Leben bei der Frau noch ungenügend ist. III. Wie wäre die Einordnung der Frau in die bestehende kirchliche Gemeindeverwaltung einzurichten? 1. Die möglichen Stufen für sie sind: a) die geregelte Veteiligung geeigneter Frauen an den Beratungen der kirchlichen Körperchaften; b) das Recht, auf diesen Körperchaften zu wirken, c) das Recht, in gewählten Ämtern, 2. Körperchaften, gewählten Stufen darf nicht bloß nach rein grundsätzlichen Erwägungen ge sehen, sondern auch mit Rücksicht auf die herrschenden Anschau ungen und die Erfahrungen der geschichtlichen Entwicklung. 3. Für die Gröpfung der 1. und der 2. Stufe scheint die bisherige geschichtliche Entwicklung der Frau sehr fein, jedoch eine Er gänzung der kirchlichen Gemeinde- und Synodal-Ordnung, §§ 17, 34 und 35) im Sinne beider Stufen jetzt anzutreten ist, während für weitere Schritte erst noch weitere Erfahrungen abzu warten sind. IV. Nach den Erfahrungen, die man bisher mit dem Fortschreiten der Frauenrechte im öffentlichen Leben gemacht hat, kann man vollends für die Mitwirkung der Frau in der kirchlichen Gemeindeverwaltung im allgemeinen nur Gutes er warten, sowohl für die weitere Entfaltung des weiblichen Wesens als auch für die weitere Gestaltung des kirchlichen Lebens.

In der Diskussion stimmte Herr Professor Wirthorn dem Referenten in einigen Punkten zu, nur wollte er die Frauen des Wahlrecht nicht geben, er habe da seine Erfahrungen und moralischen Bedenken. Man möge wohl zu den kirchlichen Verwaltung bzw. zu Beratungen zulassen, diese aber nicht durch Frauen wählen lassen. Der Referent bemerkte, daß hierin ein Widerspruch enthalten sei, denn wenn das Wahlrecht nicht hat, kann man nicht in eine Wahl, 2. Körperchaft, gewählt werden. Herr Dr. Schmidt sprach sich überhaupt gegen diese Beteiligung der Frau aus. Am allgemeinen nur indessen Zustimmung für die Ansichten des Referenten vorhanden, dessen Vortrag beifällig aufgenommen wurde.

Die Hauptversammlung wurde heute, Dienstag, früh mit Gesang eines Chor und einer biblischen Ansprache des Herrn Pfarrers Bernice (Wartenburg) eröffnet, der die Worte: 'Brüder, halt' zusammenbrachte, einer nur ist die Welt, Christus! zu Grunde gelegt hatte. In seinem Jahresbericht gedachte der Vorsitzende, Herr Superintendent D. W ä d l e r, zunächst der im Laufe des letzten Jahres nach langen gegenständlichen Wirken aus dem Leben geschiedenen Vereinsmitglieder, so namentlich des Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. D. Schröder, Professor Haupt (Wittenberg), Professor Dr. H e r b e r g und Pastor emer. D. P a n n e l; er widmete ihnen allen höchst ehrenvolle Nachrufe. Da mehrere größere kirchliche Ver einigungen zur jetzigen Zeit ihre Jahresversammlungen hätten, erklärte sich der Schwabe Wunsch der hiesigen Zusammenkunft. Vielleicht gelang es, in Zukunft alle diese Versammlungen wieder zusammenzu bringen, damit jede einen befruchtenderen Erfolg ausweisen könne. Die Versammlung in Magdeburg im April d. J., hat dem Verein etwa 50 neue Mitglieder zugeführt. Von der General Synode hob der Vorsitzende das fröhliche Eintreten der Evangelischen Vereinigung bei den Verhandlungen hervor. Die Unterbringung der preussischen Kirchenangelegenheiten wurde inwieweit nach dem Abbruch der Verhandlungen der Landeskirchlichen Vereinigung vor drei Jahren ist erschienen, die Schriftsätze wurde zur Übernahme empfohlen. Dann folgte der Vortrag des Herrn Superintendenten Dombrovergebiger H e r m e s (Halberstadt) über das Thema: Welche Aufgaben stellt der Evangelische Vereinigung die Gegenwart? Da in diesem Jahre, und zwar wohl zum erstenmal nach der schicksalhaften Wende die General Synode wieder zusammentritt, ist die Stellung von Vätern, die sich auf Förderung des kirchlichen Gemeindelebens betreiben, rechtzeitig zu bewahren. Referent macht auf Grund seiner Erfahrungen und Wahrnehmungen hierzu geeignete Vorschläge. Sie betreffen die innere Mission, die Bekämpfung der bürgerlichen und bäuerlichen Gemeinden je nach ihrer Eigenart durch Helfer, die Heranziehung der Frauen zur kirchlichen Mitarbeit, die in der Gegenwart nicht zu vernachlässigen sind, und schließlich zu wünschen sei. (Die Verhandlungen wären bei Schluß der Redaktion fort.)

In der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung erhob sich das Interesse auch der Stadtvorordneten selbst nur abwechselnd über das nötige Durchschnittsmass. Durch zeigte sich ein Verständnis für die Sache, die in der Stadt Halle in den Dienst der guten Sache gestellt haben, sei auch an dieser Stelle der aufrichtigste Dank ausgesprochen: dem Saalfreis gebührt dieser Dank für sein mannhaftes Eintreten für die von den rechtsstehenden Parteien aufgestellten Kandidaten auch diesmal in ganz besonderem Maße; hier weiß man, was man dem Vaterlande schuldig ist und ihm frommt. Der Herr Präsident der Königlich Eisenbahndirektion hierfeldt, Wirklicher Geheimter Ober-Regierungsrat Seydel, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. Personalanzeige. Der Provinzialamtskontrollleur G e s c h e in Estlin wurde als Provinzialamtsrendant nach Halle a. S. versetzt. Der Evangelische Verein der Provinz Sachsen hielt seine Vorbereitungssitzung am gestrigen Abend im Evangelischen Vereinssaal ab. Nach einer Sitzung des Vorstandes berichtete der Vorsitzende, Herr Superintendent D. W ä d l e r die Ergebnisse und wies auf das Thema des Abends hin. Herr Pfarrer W. M e y e r (Niederberge) sprach über die Einordnung der Frau in die kirchliche Gemeindeverwaltung. An der Hand nachfolgender Leitsätze wies der Redner nach, daß die Frau wohl das Recht habe, in Fragen der kirchlichen Verwaltung mitzubewirkt zu werden; gerade durch ihre Teilnahme an den Beratungen der kirchlichen Verbände erhalte man Gutes, das auch sonst auf die Männer ausüben würde.

I. Die Einordnung der Frau, sei sie feil, verheiratet oder verwitwet, in die kirchliche Gemeindeverwaltung würde von ihr eine selbständige, öffentliche, geregelte Tätigkeit fordern. II. Was steht einer solchen Tätigkeit der Frau entgegen? 1. Die Bibel nun, wenn man sich auf einzelne satzungsmäßig vorhandene Stellen berufen will, so ist die Bibel und namentlich die Neuen Testaments ist. 2. Das Befehl der Frau nur, wenn man sich auf einzelne Jage besellen be schränkt und versetzt, daß es keineswegs schon völlig erkannt ist, sondern sich noch immer in der Entfaltung befindet. 3. Der Friede des Hauses nur, wenn man ihn ausschließt in der unbefangenen Betrachtung des Mannes über die Frau geteilt glaubt und versetzt, daß der Friede des kirchlichen Hauses sich vielmehr auf der in Liebe anerkannten und getragenen Selbständigkeit beider er baut. 4. Das Wohl der Gemeinde nur, wenn man die Eigen schaften des Mannes überhöht und versetzt, daß schon jetzt die Teilnahme an dem und das Verständnis für das kirchliche Leben bei der Frau noch ungenügend ist. III. Wie wäre die Einordnung der Frau in die bestehende kirchliche Gemeindeverwaltung einzurichten? 1. Die möglichen Stufen für sie sind: a) die geregelte Veteiligung geeigneter Frauen an den Beratungen der kirchlichen Körperchaften; b) das Recht, auf diesen Körperchaften zu wirken, c) das Recht, in gewählten Ämtern, 2. Körperchaften, gewählten Stufen darf nicht bloß nach rein grundsätzlichen Erwägungen ge sehen, sondern auch mit Rücksicht auf die herrschenden Anschau ungen und die Erfahrungen der geschichtlichen Entwicklung. 3. Für die Gröpfung der 1. und der 2. Stufe scheint die bisherige geschichtliche Entwicklung der Frau sehr fein, jedoch eine Er gänzung der kirchlichen Gemeinde- und Synodal-Ordnung, §§ 17, 34 und 35) im Sinne beider Stufen jetzt anzutreten ist, während für weitere Schritte erst noch weitere Erfahrungen abzu warten sind. IV. Nach den Erfahrungen, die man bisher mit dem Fortschreiten der Frauenrechte im öffentlichen Leben gemacht hat, kann man vollends für die Mitwirkung der Frau in der kirchlichen Gemeindeverwaltung im allgemeinen nur Gutes er warten, sowohl für die weitere Entfaltung des weiblichen Wesens als auch für die weitere Gestaltung des kirchlichen Lebens.

In der Diskussion stimmte Herr Professor Wirthorn dem Referenten in einigen Punkten zu, nur wollte er die Frauen des Wahlrecht nicht geben, er habe da seine Erfahrungen und moralischen Bedenken. Man möge wohl zu den kirchlichen Verwaltung bzw. zu Beratungen zulassen, diese aber nicht durch Frauen wählen lassen. Der Referent bemerkte, daß hierin ein Widerspruch enthalten sei, denn wenn das Wahlrecht nicht hat, kann man nicht in eine Wahl, 2. Körperchaft, gewählt werden. Herr Dr. Schmidt sprach sich überhaupt gegen diese Beteiligung der Frau aus. Am allgemeinen nur indessen Zustimmung für die Ansichten des Referenten vorhanden, dessen Vortrag beifällig aufgenommen wurde. Die Hauptversammlung wurde heute, Dienstag, früh mit Gesang eines Chor und einer biblischen Ansprache des Herrn Pfarrers Bernice (Wartenburg) eröffnet, der die Worte: 'Brüder, halt' zusammenbrachte, einer nur ist die Welt, Christus! zu Grunde gelegt hatte. In seinem Jahresbericht gedachte der Vorsitzende, Herr Superintendent D. W ä d l e r, zunächst der im Laufe des letzten Jahres nach langen gegenständlichen Wirken aus dem Leben geschiedenen Vereinsmitglieder, so namentlich des Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. D. Schröder, Professor Haupt (Wittenberg), Professor Dr. H e r b e r g und Pastor emer. D. P a n n e l; er widmete ihnen allen höchst ehrenvolle Nachrufe. Da mehrere größere kirchliche Ver einigungen zur jetzigen Zeit ihre Jahresversammlungen hätten, erklärte sich der Schwabe Wunsch der hiesigen Zusammenkunft. Vielleicht gelang es, in Zukunft alle diese Versammlungen wieder zusammenzu bringen, damit jede einen befruchtenderen Erfolg ausweisen könne. Die Versammlung in Magdeburg im April d. J., hat dem Verein etwa 50 neue Mitglieder zugeführt. Von der General Synode hob der Vorsitzende das fröhliche Eintreten der Evangelischen Vereinigung bei den Verhandlungen hervor. Die Unterbringung der preussischen Kirchenangelegenheiten wurde inwieweit nach dem Abbruch der Verhandlungen der Landeskirchlichen Vereinigung vor drei Jahren ist erschienen, die Schriftsätze wurde zur Übernahme empfohlen. Dann folgte der Vortrag des Herrn Superintendenten Dombrovergebiger H e r m e s (Halberstadt) über das Thema: Welche Aufgaben stellt der Evangelische Vereinigung die Gegenwart? Da in diesem Jahre, und zwar wohl zum erstenmal nach der schicksalhaften Wende die General Synode wieder zusammentritt, ist die Stellung von Vätern, die sich auf Förderung des kirchlichen Gemeindelebens betreiben, rechtzeitig zu bewahren. Referent macht auf Grund seiner Erfahrungen und Wahrnehmungen hierzu geeignete Vorschläge. Sie betreffen die innere Mission, die Bekämpfung der bürgerlichen und bäuerlichen Gemeinden je nach ihrer Eigenart durch Helfer, die Heranziehung der Frauen zur kirchlichen Mitarbeit, die in der Gegenwart nicht zu vernachlässigen sind, und schließlich zu wünschen sei. (Die Verhandlungen wären bei Schluß der Redaktion fort.)

In der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung erhob sich das Interesse auch der Stadtvorordneten selbst nur abwechselnd über das nötige Durchschnittsmass. Durch zeigte sich ein Verständnis für die Sache, die in der Stadt Halle in den Dienst der guten Sache gestellt haben, sei auch an dieser Stelle der aufrichtigste Dank ausgesprochen: dem Saalfreis gebührt dieser Dank für sein mannhaftes Eintreten für die von den rechtsstehenden Parteien aufgestellten Kandidaten auch diesmal in ganz besonderem Maße; hier weiß man, was man dem Vaterlande schuldig ist und ihm frommt. Der Herr Präsident der Königlich Eisenbahndirektion hierfeldt, Wirklicher Geheimter Ober-Regierungsrat Seydel, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. Personalanzeige. Der Provinzialamtskontrollleur G e s c h e in Estlin wurde als Provinzialamtsrendant nach Halle a. S. versetzt. Der Evangelische Verein der Provinz Sachsen hielt seine Vorbereitungssitzung am gestrigen Abend im Evangelischen Vereinssaal ab. Nach einer Sitzung des Vorstandes berichtete der Vorsitzende, Herr Superintendent D. W ä d l e r die Ergebnisse und wies auf das Thema des Abends hin. Herr Pfarrer W. M e y e r (Niederberge) sprach über die Einordnung der Frau in die kirchliche Gemeindeverwaltung. An der Hand nachfolgender Leitsätze wies der Redner nach, daß die Frau wohl das Recht habe, in Fragen der kirchlichen Verwaltung mitzubewirkt zu werden; gerade durch ihre Teilnahme an den Beratungen der kirchlichen Verbände erhalte man Gutes, das auch sonst auf die Männer ausüben würde.

Sonderberichte.

Maasberg, 16. Juni. (Eigener Drahtbericht der Deutschen Zeitung.) ...

Hamburg, 16. Juni. (Eigener Drahtbericht der Deutschen Zeitung.) ...

Produkten-Briefe. (Eigener Drahtbericht der „Holl. Sta.“) ...

Briefe von Berlin vom 16. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Holl. Sta.“) ...

von 0,30 nicht zurück; ebenso lagen italienische Bahnen und ...

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Paris, 16. Juni. Die nachgehenden Wälder erdauern die von ...

Konferenz für gewerblichen Reditschutz. Leipzig, 16. Juni. Der bis zum 20. Juni hier tagende ...

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 16. Juni, 2 Uhr nachmittags.

Table with multiple columns: Eisenbahn-Aktien, Eisenbahn-Prioritäten, Schiffahrts-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Fandbriefe, Ausländische Staatspapiere, Granerei-Aktien.

Table with multiple columns: Eisenbahn-Aktien, Eisenbahn-Prioritäten, Schiffahrts-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Fandbriefe, Ausländische Staatspapiere, Granerei-Aktien.

Schluss-Kurs.

Table with multiple columns: Eisenbahn-Aktien, Eisenbahn-Prioritäten, Schiffahrts-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Fandbriefe, Ausländische Staatspapiere, Granerei-Aktien.

Kursnotierungen der Leipziger Börse vom 16. Juni, 1 Uhr.

Table with multiple columns: Eisenbahn-Aktien, Eisenbahn-Prioritäten, Schiffahrts-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Fandbriefe, Ausländische Staatspapiere, Granerei-Aktien.

Kursnotierungen der Leipziger Börse vom 16. Juni, 1 Uhr.

Table with multiple columns: Eisenbahn-Aktien, Eisenbahn-Prioritäten, Schiffahrts-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Fandbriefe, Ausländische Staatspapiere, Granerei-Aktien.

Paris, 16. Juni. Dem „Matin“ wird vom 13. bezugl. 14. d. M. aus ...

London, 16. Juni. Ein Telegramm der „Morning Post“ aus ...

Kiel, 16. Juni. Der frühere Landeshauptmann von Schleswig-Holstein ...

Bremen, 16. Juni. Durch eine Feuerbrunst wurden in der ...

Frankfurt, 16. Juni. Wie die „Presse“ meldet, ist heute ...

Wien, 16. Juni. Das Außenministerium verbietet bis auf weiteres ...

Madrid, 16. Juni. Der König ist heute hier wieder eingetroffen ...

Barcelona, 16. Juni. Bei der Begrüßung der Königin durch ...

Buenos Aires, 15. Juni. Wie verlautet, hat der Minister ...

Veracruz, 16. Juni. Bei einem Getsebau führte die ...

Der getrennt im Vorbeistehen der britischen Flotte ersehene ...

Wasserstände am 16. Juni: Saale: Halle + 1,30, Elbe: Magdeburg + 1,30 ...

Preisnotierungen für Kuxe vom 16. Juni.

Table with multiple columns: Aktien, Kuxe, Preise.

Bankhaus Paul Schausell & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Vorkehr etc.



Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch, den 17. Juni, von nachm. 4 bis abends 11 Uhr
zwei grosse Konzerte
 der Kapelle des Hanselers Feldart.-Regts. Nr. 75 und des
Opern-Solisten-Ensembles
 für gemischten Konzert-Gesang.
 Direction: Arnold Langefeld und Otto Meyer. 19550
 Eintritt 40 Pfg. Vorzugskarten 20 Pfg.
 F. Winkler.
 Bei ungünstigem Wetter im großen Saale.

Felsenburgkeller.

Mittwoch, den 17. Juni, von nachm. 4 Uhr ab
Grosses Familien-Konzert.
 Diese Konzerte finden bei günstiger Witterung jeden
 Mittwoch statt.

Robert Franz-Singakademie.

Morgen (Mittwoch), abends 8 Uhr
 in den „Kaisersälen“ 19589
Erinnerungs-Konzert.
 — Alles Nähere an den Anschlagzäulen. —
 Billette in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Zoolog. Garten.

Mittwoch, den 17. Juni,
**Großes
 Militär-Konzert**

(36 er. Königl. Musik-Div. O. Wiegert). 19571
 Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr.
 Eintrittspreis:
 Erw. 60 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Einladung

3. Beiritt i. d. gevern. org. Verein
 erwerbender Frauen und
 Mädchen Deutschlands. Ber-
 samml. jeh. Mittwoch abds. 8 Uhr
 Weidenplan 20. Hilfsliste für
 alle Arten v. Arbeiterinnen und
 sich selbst ihr Brot verdienende
 weibl. Personen b. Krankheit und
 Arbeitslosigkeit. (2308)

Gasthaus z. Posthorn
 an der Defauerstraße.
 Empfehle den geehrten Gästen
 täglich **Erdbeeren.**

Alte deutsche Lebensversicherungs-Aktien-
 Gesellschaft (Nebenbranchen Unfall und Haftpflicht — keine
 Volkervers.) beabsichtigt, eine besondere
Generalagentur für den Platz Halle a. d. S.
 zu errichten, welcher auch das bedeutende Prämienkassas der
 Stadt übertragen werden soll.
 Gesucht wird für dieses Generalmandat ein erstklassige
 Firma, deren Inhaber sich auch persönlich die Erwerbung neuer
 Versicherungen anlegen sein lassen will.
 3000 Offerten beliebe man unter **H. K. 4007** an
Rudolf Mosse, Berlin SW., zu richten. (19582)

Euge Landwirtschaffterin.

Mehrzweige
 nahe bei Halle Landwirtschäft. als
 Bernende, Kochmahlz. Köchinnen
 u. Mädch. für Küche u. Hausf. eins.
 ältere Herrschaft., erste und zweite
 Stubenmädchen, 240 u. 300 Mfr.
Erna Marie Wanzleben.
 Stellenvermittlerin, Gr. Zeilstr. 20.
 Jede tags die größte Auswahl an
 leicht u. gut. Stellen m. höchst. Lohn.

Euge zum 1. Juli für kleinen
 Landhaushalt ältere, grundeig-
 liche u. in jedem Wirtschaftszweige
Wirtschaffterin.
 Nicht wenig im ganzen verkauft,
 keine Leibesbefähigung. (19578)
 Nur solche mit langjährigen
 Zeugnissen und den besten
 Empfehlungen wollen sich meld.
 u. Z. h. 990 an die Exp. d. Zeitg.

Vermietungen.
Sändelstraße 20 15 St., 3 Kmr.,
 1 Bodenl., Bad, Zub. Vorgart. Mfr.
 1750 per 1.10.08. Näb. Ulfstr. 3 p.

Geldverkehr.
11 500 Mk. 1. Hypothek auf
 neu erbauten Haus in Wolpert
 d. 1. Juli oder 1. Oktober von
 Selbstthätiger gesucht. Offerten
 unter **Z. c. 985** an die Ex-
 pedition dieser Zeitung.

Familiennachrichten.
 Die glückliche Geburt eines
 kräftigen
Jungen
 zeigen hoch erfreut an
 Castrana, 12. Juni 1908.
Clemens Schröder
 und Frau
 Käthe geb. Saubertlich.

Verlobt: Fr. Else Meier mit
 Hrn. Königl. Seminarlehrer
 Edgar Arndt (Defau-
 -Gummersbach). Fr. Anna
 Maronde mit Hrn. Gustaf
 Otto Wahl (Weidelsdorf bei
 Drumburg-Heinrichsdorf, Bez.
 Köslin).
 Geboren: Ein Sohn
 Hrn. Konfessionaratsbeamten
 (Berlin). Hrn. Oberleutnant
 v. Plaj (Friedenau).
 Eine Tochter: Hrn. Ober-
 veterinar Schulz (Zorgau).
 Hrn. Ernst Wehner (Zorgau).
 Hrn. Oberlehrer Schlemmer
 (Schwepe a. W.).
 Gestorben: Hr. Oberamtmann
 Carl Schröder (Kiebitzberg).
 Hr. Oberst z. D. Th. Gehring
 (Schrimm). Hr. Bergwerks-
 leitender Mag. Dietmar (Berlin).
 Hr. Erster Staatsanwalt Adolf
 Wuhle (Altona). Frau Minna
 Protz geb. Bodek (Zorgau).

Apollo-Theater.

Direction Gustav Poller.
 Gastspiel d. Berliner Metropol-
 Ensembles unter persönlicher
 Mitwirkung des Direktors
Max Samst. 19554
 Heute,
 Dienstag, den 16. Juni:

Premiere.
**„Das Tagebuch
 einer Verlorenen.“**

Lebensbild in 5 Akten nach
 einer wahren Begebenheit aus
 dem Hollsteinischen, nach dem
 Roman der Margarete Böhmke
 für die Bühne bearbeitet von
 Baron von Metzsch-Schillbach.
 I. Gynians Vaterhaus in
 Lehnbach.

II. Im Posthof in der
 Nähe von Zhehor.
 III. In der Pension Kinder-
 mann in Hannover.
 IV. Die Galkhaus-Anna.
 V. Gynians Ende.

Ein Buch, das in 11 Sprachen
 überföhrt worden ist, ein Werk,
 das in den beiden letzten Jahren
 die größte Auflage aller in
 Deutschland erschienenen Bücher
 erreicht hat, darf umtreitig
 den Aufbruch ergeben, einen
 schiedende Frage.

Welt-Erfolg

errungen zu haben! — Und
 was war es, das die 100000
 von Lesern an die Erzählung
 feierte? Ein Menschenheft!
 Die Welt, die Romane, die
 Theaterstücke erzählen uns nicht
 von eigenartigen Schicksalen der
 Menschen, u. trotzdem verfallen
 sie bald im Weere der Vergessen-
 heit, denn nicht das „Was“,
 sondern „Wie“ ist die ent-
 schiedende Frage.

**Das Leben und Leiden
 der Haldin des Tagebuches**
 ist in so föhrender Einfachheit
 und in so warm pulsierender
 Schöheit geschrieben, daß man
 eben gleichsam ihren Stampf mit
 durchfühlt und mit durchlebt.
 Und wie in Margarete Böhmkes
 Buch, so hat auch in der Bühnen-
 bearbeitung der Autor Wolf
 von Metzsch-Schillbach vor
 unseren Augen das ganze Drama
 entrollt, packend, lebendig, mit
 anschlängelndem Humor, ebt
 hin in alle Einzelheiten hinein.

Otto Otto Charivari!

Ab 16. Juni
 Jeden Abend 8 Uhr
 Gastspiel im
Walhalla-Theater.
 Direction: Otto Otto,
 populärster Brett-Dichter.

Auswärtige Theater.

Mittwoch, den 17. Juni 1908.
 Leipzig (Theater): Das
 Mädchen des Grenzen.
 Leipzig (Altes Theater): Ge-
 schloffen.
 Weimar (Hof-Theater): Was
 ihr wollt.

Ganze Namen od. Vornamen
 läßt man Zeichen von Wälsche
 i. n. w. weiben (rote Schrift auf
 weissen Band) **H. Schae-
 Nachtr., Gr. Zeilstr. 24.**

Die
Jubiläums-Nummer zur 200-Jahrfeier
 der
Halleschen Zeitung
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
 für Anhalt und Thüringen
erscheint am 25. dieses Monats.
 Insertionsaufträge werden bis spätestens Dienstag,
 den 23. Juni vormittags entgegengenommen.
 Halle a. S., im Juni 1908. Die Geschäftsstelle.

**10-25% Preis-
 Ermässigung**
 auf sämtliche **Konfektion**
 (in Woll- u. Wazschstoff) 19584
 wegen vorgezogener Saison.
Geschw. Jüdel,
 101 Leipzigerstrasse 101.
 Spezialhaus für Knaben- und
 Mädchen-Kleidung.

Krebse die besten, grösst. und
 schmadhafteit. d. Welt.
 Springelbe.a.erst.Gand.
 gar. leb. Ant. Irt. v. 5 kg-Stück mit
 120 fähig. Suppentreiben 4 Mfr.,
 90 beste Kleintatrefreie 4,50 Mfr.,
 60 bestföhig. Nierenrefreie 6 Mfr.,
 40 aussehl. Solotrefreie 8,75 Mfr.,
 Ad. Streussand, Dystid 33 (Schlef.).

Fahren.
Bonner Fahrenfabrik,
 Bonn am Rhein.

Makulatur,
 weiß, auf Rollen gewickelt, hat
 abzugeben
**Buchdruckerei
 Otto Thiele,**
 Verlag der Halleschen Zeitung,
 Große Brauhausstraße 30.

Verlangte Personen.
Ein Ingenieur
 mit mehrjähriger Erfahrung im
 Bau von Schwimmb. u. Trocken-
 bädern, der zeitweise auch den
 Abteilungschef vertreten kann, wird
 zum baldigen Antritt gesucht.
 Offerten mit Bildungsangab., Ge-
 haltsansprach und Zeugnisab-
 schriften erbiten
Gebrüder Sachsenberg,
 Altiengelellschaft,
 in Mohlau in Anhalt.
**Det.-Inspektoren,
 Det.-Vorwarter,**
 welche für bald u. 1.10.08 Stellung
 finden, wollen Zeugnisse nebst
 Lebenslauf an mich einfinden.
Wilhelm Bau, Stellenvermittler,
 Kleine Ulrichstraße 24 b.
 Zub. d. princ. hest. Diplome!

Rohrbrüchlingen!
 Großes rheinisches Werk
 sucht erfahrenen Fachmann als
Worarbeiter
 bei gutem Verdienst zum mög-
 lichst baldigen Eintritt. Aus-
 sührliche Offert. unt. **Z. s. 978**
 an die Exped. d. Zeitg. erbeten.
Verh. Schweizer,
 welcher langjährige Zeugnisse auf-
 weisen kann, findet zum 1. Juli
 ein **C. Brömme.**
 Afsendorf bei Teutichenhof.
 Tägliches
Wirtschaftsfräulein,
 in Küche u. Hühnerzucht erfahren,
 sucht bei Familienanstellung mögl.
 bald oder 15. August Mit-
 tag **Erna b. Glensburg.**
Ein einf. junges Mädchen,
 im Kochen u. Nähen geübt, wird
 für ein städtisches Wirtshaus un-
 weilt Halle zum 1. Aug. gefucht.
 Offerten mit Bild u. **Z. l. 991**
 an die Exped. d. Zeitg. (9578)

Zu drei Kindern im Alter von
 4, 2 1/2 u. 1 1/2 Jahren suche ich
 zu sofort oder 1. Juli ein nicht
 zu junges, einfaches
Kindersfräulein.
Frau H. Säuberlich,
 Blumenhal II b. Burg-Wegeh.

Gestern abend entschlief sanft mein lieber Mann, der
Königl. Landgerichtsrat a. D.
Eduard Stahlschmidt,
 Ritter pp.
 Halle a. S. (Lafontainstr. 23), den 16. Juni 1908.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Katharina Stahlschmidt
 geb. Schneider.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. d. Mts.,
 nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
 Heute morgen 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem
 Leiden unser lieber Vater und Grossvater, der **Renier**
Friedrich Schulz
 im 69. Lebensjahre.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Halle a. S., Gutz, den 15. Juni 1908.
 Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der
 Leichenhalle des Ordritzer Friedhofes aus.

Für die vielen uns so wohlthuenden Beweise liebevoller
 Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Tochter **Anna**
 sagen wir hierdurch innigen Dank.
 Im Namen der Hinterbliebenen
E. Oppermann und Familie.
 Halle a. S., im Juni 1908.

